MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

487 (18.10.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-181942

Freitag, 18. Oktober. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 487.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Geisler. Druck & Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschlüsse: Amt Mannheim Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Familienanzeigen 30 Pfg., Reklamen M. 3.—, Teuerungs-Zuschlag 20% — Annahme-Schluß Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljährlich M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr.: 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Was wird die deutsche Antwort bringen?

Zurückweisung englischer Verdächtigungen.

Berlin, 17. Okt. (WTB. Amtlich.) Die englische Zeitung „Evening News" meldet, die englische Regierung sei im Besitz von Informationen, die den vollkommenen Beweis erbrächten, daß das U-Boot, das den Passagierdampfer „Leinster" versenkte, mit dem genauen Befehl ausgeschickt worden wäre, die zwischen England und Amerika fahrenden Passagierdampfer zu vernichten. Das U-Boot habe diesen Befehl erhalten, nachdem der Reichskanzler anfangs der vorigen Woche seine Friedensnote an Wilson abgeschickt habe. Das Blatt sagt, es sei wahrscheinlich, daß Wilson diese Tatsache bekannt war, ehe er die Antwort an Deutschland abschickte.

Hierzu wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt: Die vorstehende Meldung der „Evening News" ist frei erfunden und entspricht in keinem Punkte den Tatsachen. Sie wird wie viele andere, gerade in letzter Zeit in der englischen und französischen Presse erschienenen Ausstreuungen, offensichtlich nur verbreitet, um Deutschland in heuchlerischer Weise zu verdächtigen und in den Reihen seiner Gegner für die Fortsetzung des Krieges Stimmung zu machen.

Unser Entgegenkommen hat seine Grenzen.

Berlin, 18. Oktober. (Von unserm Berliner Büro.) Das Kriegskabinett hat unter Teilnahme der militärischen Stellen gestern zweimal getagt. Zu endgültigen Entschlüssen ist man indes noch nicht gekommen. Wenigstens war man in parlamentarischen Kreisen über sie noch ohne Nachricht. Man nimmt an, daß die Beratungen des Kriegskabinetts über die Wilsonsche Note heute fortgesetzt werden. Der „Vorwärts" meint, bis zur Fertigstellung der Antwort könnten noch Tage vergehen. Andere sind der Ansicht, daß die Note morgen im Laufe des Tages herausgegeben wird. An den Beratungen sind, wie gesagt, die militärischen Stellen in erster Reihe beteiligt. Eine besondere Rolle spielt diesmal auch der Vertreter des Admiralstabs Admiral Scheer. Er wird sich im einzelnen über die Stützpunkte unserer U-Bootwaffe, die Lage unserer Hochseeflotte, die Räumungsfrage, das Schicksal von Zeebrügge und Ostende und die Gefahr, welche eine Blockade Helgolands und Wilhelmshavens der deutschen Nordseeküste bringen könnten, zu äußern haben.

Auch der Bundesratsausschuß für Auswärtige Angelegenheiten, sowie führende Parlamentarier werden vor der Absendung der Note über ihre Auffassung gefragt werden. Wann unter diesen Umständen der Reichstag als Vollversammlung zusammentritt, ist noch nicht bestimmt. Von der Regierung wird erwogen, unter Umständen vorher noch den Hauptausschuß zusammenzuberufen.

Im Berliner Tageblatt finden wir eine Darstellung über unsere Antwort auf die Note Wilsons, die wir nach Form und Inhalt auf den neuen Staatssekretär ohne Portefeuille Herrn Konrad Haußmann zurückführen dürften, in der es unter anderem heißt: „Ueber den Inhalt besteht innerhalb der Regierung und bei allen mitberatenden Instanzen Einigkeit, nur der Wortlaut steht noch nicht endgültig fest. Man darf erwarten, daß in der Note die Empfindungen zum Ausdruck gelangen werden, welche der Ton der letzten Wilsonschen Kundgebung überall im deutschen Volk erweckt hat. Die erste parlamentarische Regierung Deutschlands kann und muß dem Geist der Gewaltpolitik, welcher sich auf Seiten der Entente äußert, umso entschiedener entgegentreten, da sie selber im Gegensatz zu den Gewaltpolitikern im eigenen Lande steht. Ihre Anschauungen machen es gleichfalls selbstverständlich, daß sie in der U-Bootfrage, die Wilson wieder berührt hat, auch heute nicht den Standpunkt derjenigen einnimmt, die in ihm ein unantastbares Nationalkleinod sehen. Eine Regierung, die bereit ist, die Ideen der Völkerversöhnung zu verwirklichen, muß auch ganz natürlich das Bestreben haben, die Entsetzlichkeit des Krieges nach Möglichkeit zu mildern. Sie muß aber ebenso natürlich der Ansicht sein, daß die Leiden der unglücklichen Bevölkerung in den Kriegsgebieten nicht durch die eine Kampfpartei allein hervorgerufen und gesteigert werden und daß eine wirkliche Beendigung dieser Leiden nur durch eine Beendigung dieses Krieges zu erreichen ist."

Nach zwei Sätzen über unsere innere Umwälzung lautet dann der Schluß: „In Berlin und insbesondere in Finanzkreisen wollten gestern Gerüchte wissen, es stünden Beschlüsse, welche einem Abbruch der Verständigungsbemühungen gleich kämen, unmittelbar bevor. Eine solche Notwendigkeit kann sich natürlich aus dem weiteren Verhaltens Wilsons ergeben. Aber vorläufig dürften die erwähnten Gerüchte nicht begründet sein."

In der „Germania" wird zu demselben Gegenstand ausgeführt: „Das weiteste Entgegenkommen, das wir jetzt nochmals dem Präsidenten zu erweisen in der Lage sind, wird vor allem bestimmt werden durch militärische Erwägungen, andererseits aber auch seine Grenzen finden müssen in der Forderung, daß wir volle Klarheit erlangen wollen über den ganzen Umfang des feindlichen Begehrens. Versagt uns Wilson diese Klarheit über sein letztes Wollen, dann wissen wir, was unsere Zugeständnisse für die Erlangung eines Waffenstillstandes für uns im Gefolge haben könnten. Denn dann würde der Waffenstillstand für uns gleichbedeutend sein mit einer bedingungslosen Kapitulation und dann müßte jeder seiner Ehre sich bewußter Deutsche was er sich selbst und seinem Vaterlande schuldig ist. Unsere militärische Lage ist bei weitem nicht derart, daß wir zu einer Waffenstreckung gezwungen werden könnten. Und auch die Lage im Innern nötigt uns durchaus nicht zu einem Eingehen auf jede feindliche Forderung."

Hält man diese beiden Aeußerungen zusammen, so wird man wohl den Inhalt unserer Antwortnote an Wilson haben.

Die Empörung im deutschen Volke.

Die Mitteilungen unseres Berliner Vertreters über die Beratungen in Berlin werden im ganzen Reiche ein Gefühl großer Befriedigung auslösen. Diese neue demokratische Regierung wird und will ihre vaterländische Pflicht tun wie jede andere. Sie glaubt noch weitere Zugeständnisse machen zu dürfen oder machen zu müssen, so in der U-Bootfrage, was manchen unter uns besonders empfindlich trifft und zu ernsten Bedenken Anlaß gibt. Wenn wir den U-Bootkrieg einstellen, welche ungeheure Erleichterung muß das für die Versorgung Englands und Frankreichs mit Lebensmitteln, Kohlen, Kriegsmaterialien bedeuten! Unsere Regierung will auch in der Frage der Erleichterung der Leiden der Bevölkerung in den besetzten Gebieten weiteres Entgegenkommen zeigen. Aber sie heischt dann letzte Klarheit über Wilsons letzte Absichten und verweigert einen Waffenstillstand, der auf eine bedingungslose Kapitulation hinauslaufen sollte. Mit dieser Weigerung will sie wohl Wilson auf den Kopf zusagen, daß er auf weiter nichts abziele, als auf eine so schmachvolle Uebergabe. Die große Frage war, müssen wir uns darein finden, weil unsere Widerstandskraft nicht weiter reicht? Die Vertreter der Obersten Heeresleitung haben an den Berliner Beratungen teilgenommen und haben erfreulicherweise, wie wir aus dem Artikel der „Germania" schließen dürfen, ihr Urtei ldahin abgegeben: Foch irrt, wenn er glaubt, wir seien bereits so mürbe und schwach, daß wir uns auf Gnade und Ungnade einem übermütigen Sieger ausliefern müßten. Es mag in diesem Zusammenhang das Urteil des niederländischen Oberstleutnants Hackstroh interessieren, der im „Nieuwe Rotterdamsche Courant" vom 12. Oktober schreibt: „Die Mittelmächte verfügen auf der Westfront noch über gut ausgerüstete und gut ausgebildete Millionenheere. Selbst wenn die politischen Umstände dazu führen, daß Foch die Mittelmächte aus Frankreich und Belgien drängt, halten wir es doch noch für möglich, daß die Mittelmächte Vorteile von Bedeutung zu erkämpfen wissen. Man bedenke, daß nicht immer Uebermacht an Menschen und Material maßgebend ist, daß selbst bei geringerer Kraft der Gegenpartei das Genie und das Talent der Heerführung den Ausschlag für das Erreichen eines Erfolges geben können. Es ist nicht zu leugnen, daß die Moral, also auch die Leistungsmöglichkeit eines auf vaterländischem Boden kämpfenden Heeres höher steht, als die einer auf fremdem Boden fechtenden Armee. Den Fall, daß die Heere der Mittelmächte, wie viele glauben, zu keiner einzigen großen Leistung mehr imstande sein würden, das heißt keinen militärischen Vorteil von Bedeutung über die Verbandsstreitkraft mehr erreichen würden, halte ich für undenkbar. Voraussetzung dabei ist allerdings, daß auch die wirtschaftliche Lage die Fortsetzung des Krieges zuläßt."

Noch also sind wir nicht so weit besiegt, daß wir uns demütigen müßten. Das wird die neue Note Deutschlands Wilson höflich, aber entschieden vor Augen halten. Vielleicht erkennt der Präsident der Vereinigten Staaten seinen Irrtum, der wohl hauptsächlich durch Foch und die französische Regierung verschuldet ist, und erklärt uns offen und ohne Rückhalt, daß er und seine Verbündeten es nicht auf einen ehrlosen Frieden für Deutschland, der uns im Westen und Osten alten deutschen Landes beraubt, nicht auf eine bedingungslose Waffenstreckung, die uns wehrlos und ehrlos machen würde, absehen. Wenn nicht, dann wird er aus den deutschen Kundgebungen, die heute aus West und Ost, aus der Sozialdemokratie und aus den konservativen Parteien kommen, ersehen, daß er den Bogen in gefährlicher Weise überspannt hat.

Die Sozialdemokraten gegen einen ehrlosen Frieden.

Berlin, 18. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands veröffentlicht heute einen ernsten Aufruf an Deutschlands Männer und Frauen. In ihm wird zuerst festgestellt, daß Deutschland auf dem Wege vom Obrigkeitsstaat zum Volksstat sei, daß in Preußen durch die Sicherung des gleichen Wahlrechts der erste Schritt zur Zertrümmerung der Junkerherrschaft getan sei, dann heißt es: „Deutschland und das deutsche Volk sind in Gefahr, das Opfer der Eroberungssucht englisch-französischer Chauvinisten und Eroberungspolitiker zu werden. Was wir am 4. August 1914 erklärt haben, in der Stunde der Gefahr verlassen wir unser Vaterland nicht, gilt heute in verstärktem Maße. Mit einem Frieden der Vergewaltigung, der Demütigung und der Verletzung seiner Lebensinteressen wird sich das deutsche Volk nie und nimmer abfinden."

Der Aufruf wendet sich dann noch gegen die „dunklen Mächte der Gegenrevolution", die angeblich die friedliche Revolution, die wir in den letzten Wochen erlebten, zu Nichts zu machen sich anschicken und schließt mit einer so ernsten Mahnung von bolschewistischen Treibereien, daß hier doch offenbar ein Gefahrenherd vorhanden zu sein scheint. In dieser Beziehung führt der Aufruf aus: „Auch alle jene Treibereien durch bolschewistische Revolutionsphrasen verwirrter und unverantwortlicher Personen, welche die Arbeiter zu jetzt zwecklosen Streiks und Demonstrationen gegen die Regierung aufzuhetzen suchen, erschweren den Frieden und die Demokratisierung Deutschlands und arbeiten, wenn vielleicht auch ungewollt, den alldeutschen Kriegstreibern und Feinden der Demokratie in die Hände. Nicht durch Herbeiführung eines bolschewistischen Chaos, durch Entfesselung des Bürgerkrieges, der neues Unglück und neue Ströme Blutes bringen, Tod und Elend nur noch steigern und die Eroberungsgier unserer Feinde anreizen würde, kann die innere Erneuerung Deutschlands erfolgen."

Aufruf der Freikonservativen Partei.

Berlin, 17. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die Reichs- und die Freikonservative Partei erlassen folgenden Aufruf:

Das ehrliche Friedensangebot Deutschlands ist von seinen Feinden mit Zumutungen beantwortet worden, wie sie schmachvoller und schimpflicher einem Volke nicht geboten werden können. Durch Jahrhunderte lange Kulturarbeit erworbenes deutsches Land im Osten des Reichs sollen wir der Fremdherrschaft ausliefern. Wir sollen eingestehen, daß die Wiedereroberung der deutschen Lande Elsaß und Lothringen, die uns Frankreich in einem ruchlos vom Zaune gebrochenen Kriege entrissen hat, ein Unrecht gewesen ist, das wir wieder gut zu machen hätten. Unsere tapferen Heere und unsere kühne Flotte werden in unerhörter Weise beschimpft und geschmäht. Uns selbst sollen wir dadurch entehren, daß wir das Königtum Hohenzollern, mit dem wir durch unlösliche Bande der Liebe und Treue verbunden sind und Jahrhunderte hindurch Freude und Leid geteilt haben, vernichten oder doch seine Macht zu tatsächlichem Unvermögen herabmindern und dann sollen wir uns waffenlos an Händen und Füßen gefesselt unseren Feinden auf Gnade und Ungnade ergeben. Die Vernichtung Deutschlands ist das Kriegsziel der Feinde. Was in fleißiger Arbeit der Deutsche mit Kopf und Hand geschaffen, soll vernichtet werden, der Eigentümer beraubt, die Arbeiter brotlos werden. Das ist der Rechtsfriede, den die Feinde mit uns schließen wollen. Kein Streit der Parteien darf jetzt mehr die Einigkeit im Innern gefährden. Alles Trennende setzen wir zurück und folgen entschlossen den Führern, die uns zur mutigen Verteidigung des Vaterlandes aufrufen werden. An unsere Parteigenossen und an das ganze deutsche Volk geht unser Ruf: Gib, wenn die Stunde es fordert, Dein Letztes für Deutschlands Ehre, Freiheit und Unversehrtheit.

Frhr. v. Gamp. Lüdecke.

Nun ist's genug.

Königsberg i. Pr., 17. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) In den Blättern veröffentlichen Oberbürgermeister Dr. Körte und Stadtverordnetenvorsteher Dr. Dirichlot einen Aufruf an die Mitbürger und das deutsche Volk zum heiligen Vaterlandsdienst, in dem es heißt:

Nun ists genug. Nun laßt uns einig und fest für die Verteidigung der Heimat bis zum letzten Mann eintreten! Nun laßt die Feinde, wenn sie den Frieden nicht wollen, Deutschlands heiligen Grimm erfahren! Sind wir in diesem heiligen Ratschluß nur einig und fest, dann kann kein Land der Welt uns überwinden. Der Aufruf schließt: Ein jeder, der mit uns dazu bereit ist, tue seinen Willen dem Deutschen Reichstag unter Beifügung dieses Aufrufes kund!

Königsberg i. Pr., 17. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die Handelskammer zu Königsberg i. Pr. hat telegraphisch an den

MARCHIVUM

Reichskanzler und den Reichstag folgende Kundgebung erlassen: Der Preis des Friedens darf nicht die Abtretung deutschen Gebietes sein. Die Ostmarken und Elsaß-Lothringen müsse ungeschmälert bei Deutschland verbleiben. Ohne Sieg ist Deutschland nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich verstümmelt und verkümmert. Ostpreußen, seit sieben Jahrhunderten kerndeutsches Land, fordert kraft des Selbstbestimmungsrechts seiner Bevölkerung deutsch und in ungeschmälertem, politischem, kulturellem und wirtschaftlichem Zusammenhang mit dem Deutschen Reich zu bleiben. Aus ihm zieht es seine Lebenskraft. Dieser Zusammenhang wäre zerrissen und unsere wirtschaftliche Zukunft vernichtet, wenn Ostpreußen durch die Abtretung von Gebietsteilen in Westpreußen oder Posen mit dem Deutschen Reich nicht mehr räumlich oder nur durch einen ungenügenden Landstreifen verbunden wäre. Mit Nachdruck fordern wir Ostpreußen, die im Kriege so namenlose Opfer für Deutschland gebracht und den verheerenden Russeneinbruch erlitten haben, daß von Deutschland und uns ein solches Schicksal ferngehalten werde.

Der Reichsstädtebund an den Reichskanzler.

Berlin, 17. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Der Gesamtvorstand des Reichsstädtebundes E. V., welcher zur Zeit 930 mittlere und kleine deutsche Städte umfaßt, hat an den Reichskanzler folgende Kundgebung gesandt:

In schwerer entscheidender Stunde des Vaterlandes ist der Gesamtvorstand des Reichsstädtebundes in Berlin versammelt. Die des Reiches Geschicke leitenden Männer werden, dessen ist sich der Gesamtvorstand bewußt, nur eine Entscheidung treffen, die mit des deutschen Volkes Ehre vereinbar ist. Der Gesamtvorstand will noch immer nicht die Hoffnung auf einen Rechtsfrieden aufgeben. Sollte aber jetzt der Kampf auf Leben und Tod aufgenommen werden, dann soll die Welt erfahren, daß deutsche Männer, die in vierjährigem Ringen mit übermächtigen Feinden Sieg auf Sieg erfochten haben, im letzten bitteren Kampf zu siegen oder zu sterben wissen.

Die christlich-nationalen Heimarbeiterinnen an die Kaiserin.

Breslau, 17. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Die Kreistagung der christlich nationalen Heimarbeiterinnen richtete an die Kaiserin folgendes Telegramm:

In unerschütterlicher Treue grüßen die christlich-nationalen Heimarbeiterinnen in einer Zeit bitterster Not ihre geliebte Kaiserin. Wie sie bereit waren und sind, weiter mit ungebrochenem Mute die Nöte des Krieges zu tragen, wenn unser Friedensangebot zurückgewiesen wird, so geloben sie, in den kommenden schweren Zeiten zäh und ungebeugt mit daran arbeiten zu wollen, daß Deutschland dennoch einst eine lichte Zukunft hat. Gott sei mit unserem Vaterlande und unserem Kaiserhaus.

Darauf ist folgende Antwort eingegangen:

Herzerfreuend sind mir die Grüße der christlich-nationalen Heimarbeiterinnen. Ich danke Ihnen allen für dieses in schwerster Zeit dargebrachte Treugelöbnis, aus dem Kraft, Zuversicht und Gottvertrauen spricht. Die deutsche Frau, die sich so bekennt, ist unseren tapferen Streitern der beste Rückhalt. Gott wird weiter helfen.

Auguste Viktoria.

Der Kaiser an die ostmärkischen Pfarrer.

Danzig, 17. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Der Kaiser ließ auf das Huldigungstelegramm der in Zoppot tagenden ersten ostdeutschen Konferenz dem General-Superintendenten D. Reinhard-Danzig folgende Antwort zugehen: Der Treue-Gruß der 132 ostmärkischen Pfarrer hat mir besonders wohlgetan. Nehmen Sie herzlichen Dank dafür. Das enge Band, das Krone und Volk in Preußen verknüpft, stammt aus den schwersten Tagen unserer alt-preußischen Geschichte, und gerade diese schwersten Tage sind durch das vertrauensvolle Zusammenwirken beider der Ausgangspunkt eines ungeheuren staatlichen Fortschrittes und ungeahnter nationaler Kraftentwickelung gewesen. Mein Vertrauen, daß dieses Band sich auch unter veränderten Verhältnissen bewahren werde, ist eines der festesten Fundamente, auf denen mein Glaube an eine starke und sichere Zukunft des Vaterlandes beruht. Der evangelischen Kirche erwachsen in ernster Zeit neue Aufgaben, die ich mit warmen Wünschen begleite. Der Versammlung meinen königlichen Gruß.

Wilhelm R.

Tolle Entente-Forderungen.

m. **Köln**, 18. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volks-Zeitung" meldet aus Basel: Die „Epoche" schreibt zu Wilsons Antwort: Der Vielverband wird verlangen, daß der Feind sein Kriegsmaterial und die Waffen in dem zu räumenden Gebiet zurückläßt. England wird die Herausgabe der deutschen Flotte als Bürgschaft für Einhaltung des Waffenstillstandes verlangen.

Französische Stimme für die Selbstbestimmung der Elsaß-Lothringer.

m. **Köln**, 18. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg." meldet aus Genf: Die freisinnige Entwicklung Deutschlands, die erst als Gaukelspiel abgewiesen wurde, macht auch in Frankreich immer mehr Eindruck. In der „Verité" betrachtet Lefoyer die Wendung der deutschen inneren Politik als eine Niederlage des Militarismus und als einen Sieg des Freisinns, dem nun auch der Verband die Selbstbestimmung der Elsaß-Lothringer zugestehen könne.

Auch der Lyoner „Progrès" spricht von einer Vernichtung des Militarismus, die den Frieden in große Nähe rücke.

Frankreichs Antwort: Repressalien.

c. **Von der Schweizer Grenze**, 18. Okt. (Priv.-Tel. g. K.) Die Schweizer Depeschen-Information meldet aus Paris: Die Blätter bringen an der Spitze eine anscheinend offizielle Erklärung der französischen Regierung, wonach die Antwort auf das Friedensangebot der Mittelmächte — Repressalien sein werden.

Französische Kriegsgier.

c. **Von der Schweizer Grenze**, 18. Okt. (Priv.-Tel. g. K.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet: Im „Figaro" schreibt Capus": Die öffentliche Meinung Frankreichs darf nicht vergessen, daß Deutschland glaubt, durch einen Waffenstillstand der kommenden tödlichen Umarmung entwischen zu können. Aber in der gemischten Kommission, die es vorschlägt, wird der Sieger sprechen und er wird laut genug sprechen, um einen Widerstand zu überwinden. Bis es zu Verhandlungen kommen wird, werden die Kanonen weiter sprechen. Die Feindseligkeiten werden nicht aufhören, denn das würde dem Feinde erlauben, sich aufzurafen. Es wird nicht mehr lange gehen, bis Deutschlands Kaiser und Volk gestehen, den Krieg als verloren betrachten zu müssen.

Amerikas öffentliche Meinung für Kriegsfortsetzung.

c. **Von der Schweizer Grenze**, 18. Okt. (Priv.-Tel. g. K.) Die „Neue Korrespondenz" meldet aus Washington: Die amerikanische öffentliche Meinung spricht sich mit größter Entschiedenheit für die Fortführung des Krieges aus. Die gesamte Presse wiederholt: keinen Waffenstillstand, keinen Frieden. Die aus Frankreich und England eingetroffenen Meldungen, die besagen, daß diese beiden Länder jegliche Verständigung ablehnen, riefen hier die größte Befriedigung hervor und tragen zu einem engeren Zusammenschluß der Vereinigten Staaten und der Entente bei. Man macht darauf aufmerksam, daß der Senat und auch Präsident Wilson die Vollmachten zur Fortführung des Krieges besitzen.

Gesteigerter französischer Chauvinismus.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 18. Okt. (Priv.-Tel., g. K.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet aus Paris: Die französischen Blätter sind seit Bekanntgabe der Wilsonschen Antwort an Deutschland in noch größeren Chauvinismus verfallen wie bisher. Die Zeitungen erklären vielfach, daß die Hauptsorge der Deutschen jetzt nur die sei, ihre Armeen einer völligen Vernichtung zu entziehen. Die Note der Deutschen habe ja auch nur bezweckt, die Niederlage dem deutschen Volke zu verbergen. Die Alliierten im Gegenteil müssen eine völlige Niederlage des Feindes herbeiführen, um von ihm absolut sichere Garantien zu erhalten. Deutschland dürfe nicht durch Verhandlungen wieder gewinnen, was es durch eine Niederlage verloren hätte. „Wir müssen in voller Kraft und unbeschränkter Herrschaft das Ende des Krieges erlangen. Der Krieg wird erst durch den vollen Sieg der Alliierten, wie auch durch Züchtigung der Verbrechen und durch Wiederaufbau gesichert sein."

Londoner Gerüchte.

London, 17. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter. Die Zeitungen schenken den Gerüchten über die Aufnahme der amerikanischen Note in Deutschland keinen Glauben, solange keine bestimmten Nachrichten vorliegen.

„Daily Chronicle", „Daily Mail" und „Daily Telegraph" fordern bedingungslose Uebergabe und treten für eine intensivere Fortsetzung des Krieges ein.

London, 17. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter. Infolge Gerüchten über eine Kapitulation Deutschlands herrschte gestern Abend in London erregte Stimmung. Die Abendblätter wurden haufenweise gekauft. Spät abends sammelten sich Gruppen bäuden, offenbar vor dem Mansion House und anderen amtlichen Gebäuden, offenbar in der Erwartung, daß eine endgültige Erklärung erfolgen werde. Die Zeitungsbüros wurden mit telephonischen Anfragen überhäuft. Die Tatsache, daß die Sitzung des Reichstages verschoben worden war, sowie der bedrohliche Aufmarsch der Alliierten in Flandern ließen allgemein den Glauben Eingang finden, daß Deutschland Wilsons Bedingungen annehmen würde. Große Erörterungen hörte man auch in den Wandelgängen des Parlaments, wo bereits das Gerücht umlief, daß die Regierung die Antwort an Wilson schon empfangen habe. Während die Spannung andauerte, ging es in der Downingstreet vor dem Auswärtigen Amt sehr bewegt zu. Beratungen zwischen den Ministern und Gesandten fanden statt. Ein amtliches Dementi, das spät abends bekannt wurde, mäßigte die Erregung. Die Zeitungen berichten, daß in unterrichteten Kreisen die Meinung vorherrscht, daß es nicht wahrscheinlich ist, daß die Mittelmächte jetzt vollkommen kapitulieren werden. Sie würden vielmehr einen weiteren Versuch machen, die Bedingungen abzuändern.

Deutschland und Rußland.

In einem Funkspruch vom 13. Oktober protestiert Rußland gegen die Absicht, die Randstaaten „unabhängig" zu machen, da das nur eine Ersetzung der Deutschen durch die Engländer oder Amerikaner bedeute. Die Nachricht bestätigt die in einem Artikel der „Riga latweschu awise" vom 14. 10. geäußerte Ansicht, daß sowohl Deutschland wie auch Rußland jetzt und in Zukunft nicht zulassen können, daß sich an der wichtigen Ostseeküste irgend welche anderen Staatengebilde zwischen sie drängen. Hier brauchen Rußland und Deutschland eine gemeinsame Grenze. Andernfalls würde trotz Völkerbundideen und internationalen Garantien das viel zitierte Wort vom „neuen Balkan" zur Wirklichkeit werden. Die baltischen Länder würden auf Jahrzehnte hinaus nicht zur Ruhe kommen.

Das neue Oesterreich.

Der Wortlaut des Manifestes.

Wien, 17. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Eine Sonderausgabe der „Wiener Zeitung" veröffentlicht folgendes Allerhöchstes Manifest:

An Meine getreuen österreichischen Völker!

Seitdem ich den Thron bestiegen habe, ist es mein unentwegtes Bestreben, allen meinen Völkern den ersehnten Frieden zu erringen sowie den Völkern Oesterreichs die Bahnen zu weisen, auf denen sie die Kräfte ihres Volkstums unbehindert durch Hemmnisse und Reibungen zur siegreichen Entfaltung bringen und für ihre geistige und wirtschaftliche Wohlfahrt erfolgreich verwerten können. Das furchtbare Ringen des Weltkrieges hat das Friedenswerk bisher gehemmt. Heldenmut, Treue und opferwilliges Ertragen von Not und Entbehrungen haben in dieser schweren Zeit das Vaterland ruhmvoll verteidigt. Die harten Opfer des Krieges müssen uns einen ehrenvollen Frieden sichern, an dessen Schwelle wir heute mit Gottes Hilfe stehen.

Nunmehr muß der Neuaufbau des Vaterlandes auf seinen natürlichen und daher zuverlässigsten Grundlagen in Angriff genommen werden. Die Wünsche der österreichischen Völker sind hierbei sorgfältig miteinander in Einklang zu bringen und ihrer Erfüllung zuzuführen.

Ich bin entschlossen, dieses Werk unter freier Mitwirkung meiner Völker im Geist jener Grundsätze durchzuführen, die sich die verbündeten Monarchen in ihrem Friedensangebot zu eigen gemacht haben. Oesterreich soll dem Willen seiner Völker gemäß zu einem Bundesstaat werden, in dem jeder Volksstaat in seinem Siedelungsgebiet sein eigenes staatliches Gemeinwesen bildet.

Der Vereinigung der polnischen Gebiete Oesterreichs mit einem unabhängigen polnischen Staat wird hierdurch in keiner Weise vorgegriffen.

Die Stadt Triest samt ihrem Gebiet erhält den Wünschen ihrer Bevölkerung entsprechend eine Sonderstellung.

Diese Neugestaltung, durch die die Integrität der Länder der Ungarischen Heiligen Krone in keiner Weise berührt wird, soll jedem nationalen Einzelstaat seine Selbständigkeit gewährleisten.

Sie wird aber auch gemeinsame Interessen wirksam schützen und sich überall dort zur Geltung bringen, wo die Gemeinsamkeit ein Lebensbedürfnis der einzelnen Staatswesen ist. Insbesondere wird die Vereinigung aller Kräfte geboten sein, um die großen Aufgaben, die sich aus den Rückwirkungen des Krieges ergeben, nach Recht und Billigkeit erfolgreich zu lösen.

Bis diese Umgestaltung auf gesetzlichem Wege vollendet ist, bleiben die bestehenden Einrichtungen zur Wahrung der allgemeinen Interessen unverändert aufrecht. Meine Regierung ist beauftragt worden, zum Neuaufbau Oesterreichs ohne Verzug alle Arbeiten vorzubereiten.

An die Völker, auf deren Selbstbestimmung das neue Reich sich gründen wird, ergeht mein Ruf, an dem großen Werk durch Nationalräte mitzuwirken, die, — gebildet aus den Reichsratsabgeordneten jeder Nation — die Interessen der Völker zu einander sowie im Verkehr mit meiner Regierung zur Geltung bringen sollen.

So möge unser Vaterland, gefestigt durch die Eintracht der Nationen, die es umschließt, als ein Bund freier Völker aus den Stürmen des Krieges hervorgehen. Der Segen des Allmächtigen sei über unserer Arbeit, damit das große Friedenswerk, das wir errichten, das Glück aller meiner Völker bedeutet.

Wien, 16. Oktober 1918.

Carl M. P.
gez. Hussarek M. P.

Vollversammlung aller deutschen Abgeordneten.

Wien, 17. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Der sozialdemokratischen Korrespondenz zufolge beschlossen die Vertreter aller deutschen Parteien im Abgeordnetenhaus Montagmittag eine Vollversammlung aller deutschen Abgeordneten abzuhalten, zu der alle deutschen Reichsratsabgeordneten sofort telegraphisch einzuberufen sind. Zur Feststellung der Tagesordnung dieser Versammlung findet am Samstag eine Vorbesprechung statt.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 17. Oktober abends. (WTB. Amtlich.)

Zwischen Le Cateau und der Oise hat der Feind erneut auf mehr als 35 Kilometer breiter Front angegriffen. Der mit großen Mitteln angesetzte Durchbruchsversuch wurde vereitelt. Seine Angriffe sind teils vor unseren Linien gescheitert, teils fingen wir sie vor unseren Artilleriestellungen auf.

In Flandern, an der Aisne und Maure nur örtliche Kämpfe.

Planmäßiger Rückmarsch.

Berlin, 17. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Ueber die Besetzung unserer Rückzugsstellungen im Aisne-Bogen zwischen Berry-au-Bac und südlich Vouziers schreibt ein Teilnehmer: „Wer Zeuge des Rückmarsches der letzten deutschen Truppen war, die am Nachmittag des 12. Oktober über die Aisne-Brücke gezogen sind, weiß, wie planmäßig dies geschehen ist. Während die künftigen Vorposten ihre Stellungen einnahmen, ließen Meldungen von den auf dem Südufer der Aisne gelassenen Nachhuten über das Nachrücken des Gegners ein, der vorsichtig und zunächst nur mit spärlichen Kavallerie-patrouillen, folgte. Erst gegen Abend rückten Infanterieabteilungen, von einigen Batterien verstärkt, vor, um Gefechtsfühlung zu erreichen. Die deutsche Artillerie legte auf die Anmarschstraßen Sperrungsfeuer, und als der letzte Mann die Aisne passiert hatte, flogen die gesprengten Brücken in die Luft. Unter Schonung aller Gebäude, deren Zerstörung durch strenge Befehle verboten war, wurden nur feste Keller und Unterstände gesprengt, die dem Gegner unmittelbaren Schutz gewähren konnten. Auf Wagen und Fahrzeugen aller Art brachte man die Zivilbevölkerung ins sichere Hinterland, da nun ihre Wohnsitze zur Kriegszone wurden und ihr Leben sehr gefährdet gewesen wäre."

Die Zentralstelle für das deutsche Transport- und Verkehrsgewerbe.

MTB. **Köln**, 16. Okt. Heute fand im Hotel Kaiserhof zu Berlin in Gegenwart von Vertretern des Transport- und Verkehrsgewerbes aus ganz Deutschland und zahlreicher Behörden, Handels- und Industriekreise die Gründung der „Zentralstelle für das deutsche Transport- und Verkehrsgewerbe" statt. Vertreten waren: Das Kriegsministerium, das Ministerium für Handel und Gewerbe u. a. m. Von den großen Verbänden des deutschen Transport- und Verkehrsgewerbes waren zugegen: Der Verband westdeutscher Spediteure, die Zentralstelle des deutschen Möbeltransports, der Internationale Möbeltransportverband, die Deutsche Möbeltransportgesellschaft, die Vereinigung deutscher Bahnspeditäre, die Vereinigung Deutscher Posthalter, der Verband Deutscher Fuhrunternehmer, die Fuhrwerksberufsgenossenschaft, der Zentralverband deutscher Arbeitgeber im Transportgewerbe, der Zentralverband Hamburg für das Transport- und Verkehrsgewerbe, der Provinzialverband der Möbelspediteure von Rheinland und Westfalen, der Verband zur Wahrung der Interessen des Speditions- und Fuhrgewerbes in Rheinland und Westfalen, der Verband Märkischer Spediteure und Fuhrunternehmer, der Verband bayerischer Posthalter, der Verband württembergischer Posthalter, die Vereinigung rheinisch-westfälischer Posthalter.

Die Aufgabe der neuen Zentralstelle soll sein die Wahrung und Förderung der wirtschaftlichen und Standesinteressen des deutschen Transport- und Verkehrsgewerbes, soweit sie dem gesamten Gewerbe gemeinsam sind, ferner die Mitarbeit bei der Förderung der deutschen Transport- und Verkehrsverhältnisse. Die Selbständigkeit der angeschlossenen Verbände in der Regelung ihrer inneren Angelegenheiten soll durch die Zentralstelle in keiner Weise beeinträchtigt werden.

Das Präsidium der Zentralstelle setzt sich zusammen aus dem Reichstagsabgeordneten Spediteur Diez in Rudolstadt als Präsidenten, dem Hofspediteur Knauer in Berlin als ersten stellv. Präsidenten, Spediteur Kappes aus Krefeld als zweiten, und Komm. Rat Fischhauser in Berlin als dritten stellv. Präsidenten. Zum geschäftsführenden Vorstandsmitglied wurde Syndikus Dr. Esch in Köln gewählt. Sitz der Zentralstelle ist Köln.

Auf der Gründungsversammlung, die von dem Präsidenten der Zentralstelle Diez geleitet wurde, hielt Syndikus Dr. Esch ein Vortrag über „Kriegswirtschaft und Transportgewerbe" in dem wertvolle Ausblicke für die Wiederaufrichtung des durch den Krieg schwer geschädigten Transport- und Verkehrsgewerbes gegeben wurden. Seitens der vertretenen Behörden, Handels- und Industriekreise wurde die Gründung mit lebhaftem Interesse begrüßt und die Unterstützung der Bestrebungen der Zentralstelle durch ständige Zusammenarbeit zugesichert.

Die Versammlung beschloß einstimmig folgendes Telegramm an den Kaiser abzusenden:

Euer Majestät entbieten die in Berlin zur Gründungsversammlung der Zentralstelle des deutschen Transport- und Verkehrsgewerbes aus allen deutschen Gauen Versammelten ehrerbietigen Gruß. In der Zukunftsstunde des deutschen Volkes hat sich das deutsche Transport- und Verkehrsgewerbe zusammengeschlossen, um in gemeinsamer Arbeit im engsten Einvernehmen mit den staatlichen und kommunalen Behörden den Wiederaufbau des Gewerbes in Angriff zu nehmen. Mit tiefster Dankbarkeit und ehrfurchtsvoller Bewunderung gedenken wir der für alle Zeiten unvergänglichen Taten unserer Truppen. Dieser Dankbarkeit am heutigen Tage Ausdruck zu verleihen, ist innerstes Bedürfnis. Sich an der Rückkehr unserer Truppen zu beteiligen, wird das Transport- und Verkehrsgewerbe als vornehmste Aufgabe und Erfüllung einer ehernen Pflicht betrachten. In ernster Stunde sprechen wir das unerschütterliche Vertrauen in die Zukunft des deutschen Volkes aus. Deutscher Name und deutsche Art werden niemals untergehen. Treue um Treue in frohen Stunden wie in ernsten Tagen, das ist heute das Gelöbnis des deutschen Transport- und Verkehrsgewerbes zu Vaterland und Herrscherhaus.

gez. Diez, Präsident der Zentralstelle, Mitglied des Reichstages.
I. stellv. Vorsitzender: Knauer.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Personal-Veränderungen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Es wurden befördert: Zum Fähnrich: die Unteroffiziere Schlieb im Inf.-Reg. 111, Lautz im Drag.-Reg. 21, Braun, Haehling von Lanzenauer im L.-Gren.-Reg. 109, Herbrand und Baumgärtner im Pion.-Batl. 14. — Zum Feldwebelleutnant: der Offizierstellvertreter Otto und Rena, im Frieden in der Train-Abtlg. 14, Hübner, im Frieden im Fußartl.-Reg. 14, Moos, im Frieden bei der Halbinvaliden-Abtlg. 14. A.-K., Keßler, im Frieden im Jäger-Regt. z. Pf. Nr. 5, Hentschel, im Frieden im Drag.-Reg. 22, Geiser und Pöppner, im Frieden im Inf.-Reg. 142, Zebler und Leichtknecht, im Fußartl.-Reg. 14, Glogner beim Ers.-Batl. des Inf.-Reg. 142. — Zum Leutnant vor ohne Patent: der Fähnriche: Köster im Drag.-Reg. 22, jetzt bei der 2. Esk. dss. Regts., Grimm im Gren.-Reg. 110, v. Wedel und v. Radowitz im Drag.-Reg. 20, Roettcher und Schlösser im Feldartl.-Reg. 66. — Zum Leutnant der Reserve: Breunig (Mosbach), Vizefeldw., zum Ltn. d. R. d. Inf., Wulff (Mannheim), Vizefeldw., z. Ltn. d. R. d. Fußartl., Lang (Rastatt), Vizefeldw., z. Ltn. d. R. d. Inf., Trefzer (Lörrach), Vizefeldw. im Inf.-Reg. 130, zum Ltn. d. R. dss. Regts., Hermann (Heidelberg), Vizefeldw., zuch Ltn. d. R. d. Inf., Ruf (Freiburg), Vizefeldw. im Fußartl.-Reg. 14, zum Ltn. d. R. dss. Regts., Lehmann (Hans) (Freiburg), Vizefeldw., zum Ltn. d. R. d. Fußartl., Benchert (Karlsruhe), Vizewachtmstr., zum Ltn. d. R. d. Feldartl., Röhrig (Karlsruhe), Vizefeldw. im Inf.-Reg. 43, zum Ltn. d. R. dss. Regts., Ehrhardt (Mannheim), Vizewachtm., zum Ltn. d. R. d. Feldartl., Jordans (Rheydt), Vizefeldw. im Fußartl.-Reg. 14, zum Ltn. d. R. dss. Regts., Grün (Heidelberg), Vizefeldw., zum Ltn. d. R. d. Jäger, Heß (Bruchsal), Vizefeldw., zum Ltn. d. R. d. Inf., Böhmer (Karlsruhe), Vizefeldw. im Leib-Gren.-Reg. 109, zum Ltn. d. R. dss. Regts., Polo (2 Mülhausen i. E.), Vizefeldw., zum Ltn. d. R. d. Inf., Kneis (Bruchsal), Vizefeldw. im Inf.-Reg. 112 zum Ltn. d. R. dss. Regts., Jäger (Bruchsal), Vizewachtmstr., zum Ltn. d. R. d. Feldartl., Wissig (Mannheim), Vizefeldw., zum Ltn. d. R. d. Inf., Thoma (Mannheim), Vizewachtmstr., zum Ltn. d. R. d. Feldartl., Weiß (Mosbach), Vizefeldw. im Inf.-Reg. 142, zum Ltn. d. R. dss. Regts., Rieber (Mannheim), Vizewachtmstr., zum Ltn. d. R. d. Feldartl., Faninger (1 Mrl. Gr. E.), Vizefeldw., zum Ltn. d. R. d. Inf., Richter (Stockach), Vizefeldw. im Inf.-Reg. 142, zum Ltn. d. R. dss. Regts., Handschuchsheim (Freiburg), Vizefeldw. beim Ers.-Batl. d. Fußartl.-Regts. 14, zum Ltn. d. R. dss. Regts., Rückert (Heidelberg), Vizefeldw. im Inf.-Reg. 142, zum Ltn. d. R. dss. Regts. — Zum Leutnant der Landwehr: Hoffmann (Freiburg), Vizefeldw., zum Ltn. d. Ldw. 1. Aufg., Vogt (Freiburg), Vizewachtmstr., zum Ltn. d. Ldw. 1. Aufgeb., Dold (Freiburg), Vizefeldw. zum Ltn. d. Ldw. 1. Aufg., Böhold (Spandau), Zeugfeldw. beim Krit.-Depot im Ersatztr. d. Ldw. 2 Aufg. — Zum Oberleutnant: Erhardt, Leutn. d. Ref. d. Drag.-Regts. 22 (Mannheim), Ers.-Esk. dieses Regts., Schmidt, Wilhelm (Neuhaldensleben), Leutn. d. Ref. d. Jäger-Regts. z. Pf. 5, jetzt im Regt., Leopold (Karlsruhe), Leutn. d. Ref. d. Feldartl.-Regts. 76, Rauschen (Recklinghausen), Lt. d. Ref. d. Fußartl.-Regts. 14. — Zum Hauptmann: Hermann (Offenburg), Oberlt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb., jetzt beim Stab d. Inf.-Regts. 170, Conrad (Freiburg), Oberlt. d. Ref. d. Inf.-Regts. 109, jetzt im Regt. — Zum Rittmeister: Hofmann (Straßburg), Oberlt. d. Ref. d. Train-Abtlg. 14. — Beförderungen: Fuhrich, Lt. im Inf.-Regt. 113, jetzt b. Ers.-Bat. dieses Regts., wurde das Gesuch zu den Ref.-Offizieren des Regts. übergeführt. — Abschied bewilligt: Freudenberg, Hauptm. d. Ref. d. Inf.-Regts. 14 (Heidelberg) mit der gesetzl. Pension und der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Unif., Koch, Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Rastatt), jetzt b. Ers.-Batl. des Füsil.-Regts. 40.

Im Sanitätskorps. Für die weitere Dauer des Krieges zu Kriegsassistenzärzten auf Widerruf ernannt: die landsturmpflichtigen, mit Kriegsstellen auf Widerruf beurlaubten Aerzte: Dr. Nelson, Siegfried (Freiburg), Dr. Petersen, Hans (Heidelberg), Dr. Mahler, Fritz (Mannheim), Dr. Bernhard, Leopold (Rastatt), Dr. Straß, Heinrich (Heidelberg), Dr. Ehrenfreund, Karl (Bruchsal), Dr. Hack, Gustav (Heidelberg), Dr. Schwab, Frid. (Karlsruhe), Prof. Dr. Marx, Herm. (Heidelberg).

Im Veterinärkorps. Bertelsmeyer, Ob-Veter. b. Drag.-Regt. 21 zum Stabsveter., vorl. ohne Patent, mit einem Dienstalter vom 17. September 1917. — Zum Oberstabsveterinär: Neu (Karlsruhe), Stabsveter. d. Ref. — Zum Oberveterinär: die Veter. Gumpp (Freiburg), v. der Ohe (1 Hannover), dieser beim Drag.-Regt. 22, Dr. Netschert (Mannheim), Dr. Laur (Karlsruhe), Dr. Haas (Mannheim), Geiger (Offenburg), dieser beim Fußartl.-Regt. 76.

Beamte der Militärverwaltung. Kuhner, Mil.-Bauregistrator, z. Zt. b. Bauamt in Rastatt, als Militär-Bauregistrator endgültig angestellt.

Kostbareres Nahrungsmittel als Vorbeugungsmittel gegen die Grippe.

Von sachverständiger Seite schreibt man uns: Sofort nach Ausbruch der Seuche wurde in der Oeffentlichkeit wiederholt und eindringlich auf die Gefahren hingewiesen, die dem deutschen Volke hinsichtlich seiner Widerstandsfähigkeit gegen Erkrankungen durch die Kalkarmut der Nahrungsmittel erwachsen mußte. Die Wichtigkeit des Kalkgehalts der Nahrungsmittel wurde in Erlassen anerkannt, in denen das preußische Landwirtschaftsministerium die Notwendigkeit hervorhob, den Haustieren, die mittelbar der menschlichen Ernährung dienen, täglich bestimmte Mengen von kohlen- und phosphorsaurem Kalk in das Futter zu geben. Die Anwendung dieser Erkenntnis auf die menschliche Ernährung fand bedauerlicherweise nicht das Verständnis, das sachkundige Männer erwarten zu sollen glaubten; die Bemühungen um entsprechende Anordnungen hatten bei den zuständigen Stellen nicht den erhofften Erfolg. Verschiedene Eingaben des Vereins deutscher Kalkwerke e. V. (Berlin) wurden abschlägig beschieden. Die Folgen dieser ablehnenden Haltung, die man mit „Kurzsichtigkeit" wohl nur milde kennzeichnet, machen sich in diesen Tagen bei dem raschen Umsichgreifen der Grippe und anderer epidemischer Krankheiten, wie der Cholera, in erschreckendem Maße erkennbar. Die Widerstandsfähigkeit des menschlichen Körpers ist vielfach gebrochen, und es sind nicht wenige, die die Erkrankung überstanden haben würden, wenn ihr Körper durch reichlichere Zufuhr von kalkhaltigeren Nahrungsmitteln widerstandsfähiger erhalten worden wäre. Jetzt kommt aus Wien die Meldung, daß „die Aerzte die Häufigkeit der tödlichen Lungenentzündungen, als Begleiterscheinungen der Grippe, vor allem der Kalkarmut der jetzigen Ernährungsweise zuzuschreiben und den Gebrauch kalkhaltiger Mittel umsomehr empfehlen, als Milch und Eier kaum mehr zu beschaffen sind. Durch ein ärztlich geleitetes Kalkheilverfahren könnte dem Kalkmangel im menschlichen Körper vorgebeugt werden".

Die Nachricht gibt dem vom „Verein deutscher Kalkwerke" eingenommenen Standpunkt uneingeschränkt Recht und läßt erkennen, wie richtig es zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit unseres Volkes gewesen wäre, wenn man auf seine Anregungen eingegangen wäre. Die Wiener Erfahrungen führen aber zwingend die Notwendigkeit vor Augen, unverzüglich einzugreifen, um weiteres Unheil zu vermeiden. Der Kalkarmut unserer Ernährung muß sofort abgeholfen werden, und das geschieht am sichersten und nachhaltigsten, wenn man die Mühlen anweist, dem Mehle 1 v. H. gefällten kohlensauren Kalk oder Schlemmkreide beizumahlen. Schnelle Maßnahmen tun bitter not.

Neunte Kriegsanleihe.

Um das lange Warten an der städt. Sparkasse möglichst zu vermeiden, gibt jetzt auch die Werbestelle in D 1, 5/6 Anteilscheine zu 5, 10, 15, 20 und 50 Mark heraus. Dem Publikum wird empfohlen, von dieser Annehmlichkeit regen Gebrauch zu machen.

ep. **Allgemeiner Landesbettag.** In Anbetracht der ernsten inneren und äußeren Lage unseres Vaterlandes hat die Evang. Oberkirchenbehörde mit Genehmigung des Großherzogs auf nächsten Sonntag, den 20. Oktober, einen allgemeinen Landesbettag angeordnet.

Ohne Opfer keine Friedensweihe.
Opfert! Zeichnet Kriegsanleihe!

* **Versetzt** wurden Oberbausekretär Heinrich Steinbach von Bruchsal nach Offenburg und Eisenbahnsekretär Hermann Achtstätter in Eppingen nach Langenbrücken.

R. **Ausfallende rheinische Verbindungen.** Mit Mitte des Monats September sind die rheinischen Schnellzüge D 111 und D 262 zwischen Frankfurt und Köln über Mainz, Frankfurt ab 8.54 Uhr nachm., Köln an 9.02 und Köln ab 7.30 vorm., Frankfurt an 12.07 nachmittags, aufgehoben worden. Damit sind auch zwei gute Tagesverbindungen zwischen dem Rheinland und Baden, Württemberg und Bayern über Frankfurt—Heidelberg—(Mannheim)—Bruchsal—Stuttgart weggefallen, die in der Richtung rheinabwärts durch die Schnellzüge D 18/D 11, Stuttgart ab 9.40 Uhr vorm., Mannheim ab 12.32 nachm., Frankfurt an 2.15 nachm., in der Richtung nach Süden durch die Schnellzüge D 56/D 53, Frankfurt ab 12.22 Uhr nachm., Mannheim an 2.06 (über Friedrichsfeld, Ludwigshafen an über Mainz—Worms 1.46 nachm.), Stuttgart an 5.00 und München an 10.20 Uhr nachm., vermittelt wurden. Es bleibt aber, was für das mittlere und nördliche Baden bemerkenswert ist, die Möglichkeit, die Züge D 18 und D 56 bis und von Graben-Neudorf zu benützen und dort auf die über Mannheim—Mainz laufenden Schnellzüge D 208/D 270 überzugehen, die seither neben der erwähnten Verbindung über Frankfurt schon benützbar waren.

× **Verwertung des Heeresgeräts.** Ueber die Verwertung der bei der Demobilmachung entbehrlich werdenden Heeresgeräte, Pferde usw. hat Reichs- und Landtagsabgeordneter Duffner an das Kriegsministerium eine Anfrage gerichtet und dabei angeregt, daß bei der Demobilmachung freiwerdende Rohstoffe, Pferde, Wagen, Geräte usw. zu angemessenen Preisen direkt an die Verbraucher unter Ausschluß des verteuernden Zwischenhandels abgegeben werden. Das Kriegsministerium teilte darauf Abg. Duffner mit, es werde Sorge tragen, daß die bei der Demobilmachung von der Heeresverwaltung zur Abgabe gelangenden Güter und Geräte zu angemessenen Preisen möglichst unmittelbar an die Verbraucher, insbesondere an die Gewerbetreibenden und die Landwirtschaft, gelangen. Der wirtschaftlich nicht erforderliche Zwischenhandel soll dabei tunlichst nicht beteiligt werden. Wo sich die unmittelbare Abgabe an den Verbraucher nicht durchführen läßt, wird die Verteilung und die Berechnung unter staatlicher Kontrolle vor sich gehen. Die Verwertung der Pferde bleibt in den Händen der Heeresverwaltung. Sie werden durch die Truppen öffentlich meistbietend versteigert werden mit Ausnahme warmblütiger Zuchtstuten, die zur Wiederherstellung der Warmblutzucht und im Interesse der Armeepferdezucht zu noch festzusetzenden Preisen an die Züchter abgegeben werden sollen. Dem Handel ist der Besuch der Pferdeversteigerungen, abgesehen von der Versteigerung nicht mehr arbeitsfähiger Pferde, verboten. Die Kaufberechtigten müssen sich durch Pferdekarten ausweisen, die von den Bezirksämtern, ihren Spannbedarf entsprechend, ausgestellt werden.

* **Merkblatt für die neue Weinsteuer.** Die Zoll- und Steuerdirektion hat ein Merkblatt über die Weinsteuer herausgegeben. Darin sind übersichtlich die Vorschriften dargestellt, die jedermann wissen sollte, der mit der neuen Reichsweinsteuer zu tun hat. Wer ein Weinsteuerbuch führen muß, findet in den Anlagen zum Merkblatt Mustereinträge. Die Bezirkssteuerstellen werden, soweit ihr Vorrat reicht, den Beteiligten Abdrucke zustellen.

δ **Die Unterbadische Landesstelle für bargeldlosen Zahlungsverkehr** teilt uns mit: Die derzeitige Geldknappheit veranschaulicht am Besten den Wert und die Notwendigkeit der Gewöhnung aller Volksschichten an die Formen der bargeldlosen Zahlung. Ein großer Teil der Zahlungen, deren Bewirkung jetzt Schwierigkeiten macht, könnte durch einfache Ueberweisung von Bank oder Sparkasse zu Bank oder Sparkasse oder in Form von Schecks glatt erledigt werden, sodaß eine Knappheit an den unbedingt notwendigen Barmitteln (z. B. für Lohnzahlungen) unmöglich eintreten könnte. Vaterländische Pflicht ist es heute mehr als je, der Reichsbank die Banknoten zuzuführen und die Zahlungen durch Ueberweisungen und Schecks in denkbar weitgehendstem Maße durchzuführen.

* **Abgabe des Fleisches mit Fett in den Metzgereien.** Der Oberbürgermeister von Saarbrücken gibt folgendes bekannt: Nach Mitteilung der Kgl. Provinzialfleischstelle sind bei dieser aus Verbraucherkreisen Beschwerden darüber erhoben worden, daß das dem Muskelfleisch anhaftende Fett vor oder beim Verkauf des Fleisches durch die Metzger vielfach abgeschnitten wird, um im eigenen Interesse und vermutlich zur Versorgung ihrer früheren Kundschaft verwandt zu werden. Einer derartigen selbstsüchtigen Handlungsweise kann in der jetzigen so fettarmen Zeit nicht scharf genug entgegengetreten werden. Die Provinzialfleischstelle hat daher angeordnet, daß durch unvermutete Revisionen der in Betracht kommenden Räume das Geschäftsgebaren der Metzger streng kontrolliert werden soll und Verkaufsstellen unnachsichtlich geschlossen werden müssen, in denen Mißstände der vorbezeichneten Art festgestellt werden. Die Metzger haben das Fleisch so zu verkaufen, wie es gewachsen ist. Durch ordnungsmäßiges Ausbauen des Fleisches kann der bestehenden Fettnot wenigstens bis zu einem gewissen Grade gesteuert werden. — Für Mannheim ist eine derartige Verordnung selbstverständlich nicht notwendig.

δ **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert am morgigen Samstag Herr Philipp Bißwanger, mit seiner Ehefrau Anna geb. Oelschläger, in Neckarau wohnhaft.

× **Todesfall.** Im 69. Lebensjahr ist in Baden-Baden Oberleutnant z. D. Felix Frhr. Röder von Diersburg, Grundherr zu Diersburg und Reichenbach, gestorben. Der Entschlafene war eine bekannte Persönlichkeit. Er betätigte sich eifrig für die Rennen des Internationalen Clubs und gehörte als Mitglied der Zentrumspartei viele Jahre dem Bürgerausschuß an. Längere Zeit war er Stadtrat und widmete seine Tatkraft auch verschiedenen kath. Vereinsunternehmungen. Die Beisetzung der Leiche erfolgte in Diersburg.

Mannheimer Strafkammer.

Strafkammer II. Sitzung vom 17. Oktober. Vors.: Landgerichtsdirektor Dr. Benckiser.

Schiebergeschäfte nannte der Staatsanwalt den Handel, den die Kaufmannsfrau Marie Heinze, ihr Mann, der Kaufmann Otto Heinze aus Neuhausen (Kreis Rottbus) und eine Anzahl von Agenten und Kaufleuten mit Lebensmitteln und Zigarren trieben, obwohl sie die erforderliche Erlaubnis zu solchem Handel nicht besaßen. Deshalb wurden sie auch unter Anklage gestellt. Die Angeklagte Heinze, die acht Jahre älter ist als ihr Mann, ist eine sehr redegewandte und anscheinend geschäftstüchtige Frau. Sie bestreitet, besondere Geschäfte gemacht und viel Geld verdient zu haben. Sie habe sich nur dessen gerühmt, um eine Frau Hannstein zu ärgern, die früher ihr gegenüber aufgetrumpft habe und der sie Gleiches mit Gleichem habe vergelten wollen. Uebrigens muß sie doch sich einen Namen gemacht haben, denn ein Schieber bot 1500 Mk., nur um ihre Adresse zu erfahren. Der Mann der Heinze konnte übrigens nicht auf die Anklagebank gesetzt werden, da er Soldat (z. Zt. im Lazarett in Heidelberg) ist. Er soll u. a. im Jahre 1917 einem hiesigen Kaufmann E. Bohnen, Linsen, Erbsen, Milch, Butter und Honigkuchen zum Kaufe angeboten haben, von dem mitangeklagten Agenten Wilhelm Holzamer kondensierte Milch bezogen und an eine Berliner Firma weiterverkauft, ferner an einen gewissen Kothe in Bremen 400 000 Schwerzeitnappen zu 44 000 Mk. verkauft haben. Frau Heinze soll Geschäfte in Speck, Butter, Käse, Kaffee, Saccharin, Zigarren und Tafelmaulsalat gemacht haben. Einen Wagen Speck, den ihr Holzamer vermittelte, erwarb die Firma Krupp. Von Holzamer wollte auch ein weiterer Mitangeklagter, der Kaufmann Jakob Guth, verschiedene Lebensmittel kaufen, um sie an Frau Heinze oder Mannheimer und Ludwigshafener Fabriken zu verkaufen. Ein großes Ludwigshafener Unternehmen bezog von ihm Speck, mit einer Mannheimer Fabrik versuchte er auf die Weise ins Geschäft zu kommen, daß er dem Einkäufer Gewinnanteil versprach. Ein weiterer Mitangeklagter, Agent Albin Hermann, ließ sich

Frankfurter Uraufführungen.

Mit gemischten Gefühlen denkt man an zwei reichsdeutsche Uraufführungen, die die Frankfurter Oper brachte: „Turandot", chinesische Fabel nach Gozzi, u. „Arlecchino", ein theatralisches Capriccio. Worte und Musik von Ferruccio Busoni. Von Gozzis freier Uebersetzung her, die den Charakter der schönen Märchenprinzessin zu vertiefen suchte, ist ja der Inhalt des Spieles bekannt. Busoni folgt wieder strenger dem italienischen Original und will nichts anders als ein Märchen — aber in modernisierter — Gewandung geben. Und ihm, der schon oft die Unzulänglichkeit der herkömmlichen Musik und des Theaters geschildert hat, um neue Wege der Kunst anzubahnen, kommt natürlich nicht ganz ernst um diese einfachen Vorgänge, unwirkliche Phantasiegebilde, sein: Zum Darsteller ironisiert er und gelangt so zu einer musikalischen Literaturkomödie, die romantischen Geist atmet und mit Tiecks Märchenstücken einige Aehnlichkeit hat. Sehr hübsch getroffen sind gewisse exotische Klangwirkungen, reizvoll die musikalischen Einfälle, wo sich zu deutlich Melodien, nicht schnell wieder verlassenen. Melodien verdichten. Da der Orchesterung weiß Busoni als geschickter Musiker Klang- und Farbenfülle zu geben, und die Rhythmik fördert das lustige und heiteres Spiel, indem sie dem Hörer immer wieder ins Gedächtnis ruft, daß als Zeit, die der Fabel als Ort, der äußerste Norden gelten sollen. Also sehr viel geistreiche Arbeit im Einzelnen, der nicht verkannt sei. Aber einen strömenden Fluß musikalischer Erfindung und innere Wärme, die bleibenden Eindruck läßt, vermissen wir; und finden zudem gar manche Stelle in der Oper, die nur dadurch über ihre eigentliche Leere hinwegtäuschen, im Tecnischen außerordentlich geschickt gefügt, für den Hörer zu interessieren vermögen. Man vergleiche etwa „Turandot" mit Mozarts „Entführung". Die bleibt: ob auch die neue Musik dell'Arte für die Dauer lebenskräftig sein wird? . . .

Der „Arlecchino" ist ein ausgelassenes, übermütiges Spiel und parodiert, ebenso keck wie deutlich spottend, den modernen Opernstil. Nach seiner Herkunft weist das überaus komplizierte Spiel vom Hanswurst, der seine Colombine verläßt und den Dankekundigen Schneider Mattes bei Sarto mit einer hübscher Frau betrügt, auf das „théatre Italien" aus Molières Zeit hin. Uns hätte gewiß schon früher der Empfänglichkeitsbeweis gefehlt, wenn der „Typus des Operntenors Alberich" mit „menig Witz und viel Behagen" Verse aus „Rigoletto" unterbrach unternimmt. Denn trotz allen opernhaften Wiederholungen, die man einmal zum Stil gehören, für die Spottlust eines Operntenors ist Beethovens Werk nicht da! Auch der Stil, der über die Bühne schreitet und von einem Geistlichen als „guter Stern" angesungen wird, mag Manchen verletzen. Aber einfach unverständlich ist uns, wie jetzt, ins Deutschlands schwersten Stunden, wo es um Sein oder Nichtsein des Vaterlandes gilt, ein Werk aufgeführt werden konnte, das Banalitätsweisheiten dieser Art enthält:

„Was ist ein Soldat? Etwas, das sich selbst aufgibt. Eine kunstliche Kleidung. Ein Hunderttausendstel. Der künstliche Mensch. Was ist das Recht? Was man anderen entreißen will." Und nun, es ward wahrhaftig am selben Abend gesprochen, als Wilsons Antwort eingetroffen war: „Was ist das Vaterland? Der Zank im eigenen Hause?" . . .

Die beiden Stücke fanden eine sehr beifällige Aufnahme, die beim zweiten nicht unbestritten blieb. Die Aufführung unter der ausgezeichneten musikalischen und szenischen Leitung der Herren Brecher und Brügmann brachte groteskt erdachte, sehenswerte Bühnenbilder nach Entwürfen des Herrn Delarilla und treffliche Einzelleistungen der Herren Erl, v. Schenck, Virl, Ziegler, George und Frau Gentner-Fischer. Dr. Georg Schott.

Ludwig Häußer.

Zum 100. Geburtstag eines Pfälzisch-Badischen Geschichtsschreibers.

Am 18. Oktober 1818 wurde in Kleeburg bei Weißenburg, das von 1564 bis 1787 zur Herrschaft des Herzogtums Pfalz-Zweibrücken gehört hatte, der Historiker Ludwig Häußer geboren, an dessen Ruhm als hervorragender deutscher Geschichtsschreiber auch Baden und die Pfalz teilnimmt, welch letzterer er seine erste größere Arbeit, die „Geschichte der rheinischen Pfalz", geschenkt hat. Im Jahre 1845 in Heidelberg als zweibändiges Werk erschienen, bildet dieses Werk des erst Siebenundzwanzigjährigen einen Markstein in der historischen Gesamtschilderung der politischen, kirchlichen und literarischen Verhältnisse der Pfalz, das allenthalben die größte Aufmerksamkeit fand und dem Verfasser den Titel eines außerordentlichen Professors an der Universität Heidelberg einbrachte. In Mannheim von der Mutter, einer Pfarrerswitwe, erzogen, hatte Häußer 1838 die genannte Universität bezogen, um sich dem Studium der Theologie zu widmen, doch wandte er sich bereits hier, wie später in Jena mit Vorliebe historischen Studien zu. Im Jahre 1840 kehrte er als Privatdozent an die Heidelberger Universität zurück, bereits erfolgreich schriftstellerisch tätig. An der politischen Bewegung der 1848er Jahre beteiligte sich Häußer mit einer Flugschrift „Schleswig-Holstein, Dänemark und Deutschland", um im darauffolgenden Jahre sich auch der Tagesschriftstellerei zu widmen durch Eintritt in den Redaktionsverband der neu gegründeten „Deutschen Zeitung", die sich bald zu einem führenden Organ des besonnenen deutschen Liberalismus entwickelte. Endlich wandte er sich auch der parlamentarischen Betätigung zu, indem er 1848 in die badische Kammer und 1850 ins Unionsparlament zu Erfurt berufen wurde, wo er als Verfechter bundesstaatlicher und konstitutioneller Ansichten sowie als Befürworter des preußischen Unionsprojekts sich eine führende Stellung errang. Auch im Jahre 1860 griff er, nachdem er inzwischen der parlamentarischen Laufbahn Valet gesagt und einen Ruf als ordentlicher Professor an die Universität Zürich (1850) angenommen hatte, wieder erfolgreich in das politische Getriebe ein, so in der Frage des Konkordats zwischen Baden und Rom. Ein Jahr später saß er auch bereits wiederum im badischen Parlament, als ihn 1864 ein Herzleiden zur Mandatsniederlegung zwang. Am 14. März 1887 las er sein letztes Kolleg, drei Tage später war er schon tot. Neben seinem für die Pfalz besonders bedeutungsvollen oben erwähnten Werke schrieb er u. a. seine berühmte „Deutsche Geschichte vom Tode Friedrichs des Großen bis zur Gründung des Deutschen Bundes", sein wertvolles Quellenwerk „Denkwürdigkeiten zur Geschichte der badischen Revolution" usw., von denen besonders ersteres ihm hohe Ehren und Anerkennungen, wissenschaftliche Preise und Titel einbrachte. Als glänzender Darsteller, begeisternder Patriot, wahrheitsliebender Politiker und reichbegabter akademischer Lehrer war Häußer ein Historiker von überragender Bedeutung, dessen heute die Pfalz, Baden und alle deutsch-vaterländischen Gaue dankbar gedenken.

*

Geh. Hofrat Prof. Dr. Georg Klebs,

Direktor des Botanischen Instituts der Heidelberger Universität, ist nach kurzer Krankheit verschieden. Er war geboren am 23. Oktober 1857 in Neidenburg (Ostpreußen) als Sohn eines Konsistorialrates, besuchte das Realgymnasium in Mehlsack und studierte nach Absolvierung der Schule an der Universität Königsberg. Klebs promovierte im Januar 1879 in Straßburg und war dann Assistent in Straßburg und Tübingen. 1883 habilitierte er sich als Privatdozent an der Universität Tübingen. 1887 erhielt er einen Ruf als ordentlicher Professor an die Universität Basel. Im Jahre 1898 folgte er einem Ruf nach Halle. 1907 wurde Klebs als Nachfolger von Geh. Hofrat Dr. Pfeffer an die Heidelberger Universität berufen, wo er bis zu seinem Tode eine segensreiche Tätigkeit entfaltete. Durch seinen Tod erleidet die Universität einen schweren Verlust, denn Klebs war ein gleich ausgezeichneter Forscher wie Lehrer.

MARCHIVUM

von Frau Heinze Speck, Käse und Butter, von einem gewissen Braubräu in Konstanz Schokolade und Käse und von einem gewissen Bagnee in Ludwigshafen Hauskäse liefern, um damit Mannheimer und Pforzheimer Fabriken zu bedienen. U. a. verkaufte er einer chemischen Fabrik in Waldhof Lebensmittel für 11 000 Mark. Der Verteidiger des Angeklagten Guth, R.-A. Dr. Kaufmann beleuchtete mit Sarkasmus den Widerspruch der bestehenden Kriegsvorschriften mit den Forderungen des Lebens und der Wirklichkeit, um die Tätigkeit der Vermittler in ein milderes Licht zu rücken. Die übrigen Verteidiger (R.-A. Dr. G. Kaufmann und R.-A. Ang. Müller ergänzten seine Ausführungen. Es wurden verurteilt: Frau Heinze zu 6 Wochen Gefängnis, verbüßt durch die Untersuchungshaft, und 1600 Mark Geldstrafe, Guth zu 4 Monaten Gefängnis, ab 7 Wochen der Untersuchungshaft, Holzamer zu 3 Monaten Gefängnis, ab 6 Wochen der Untersuchungshaft, und 1000 Mk. Geldstrafe, Hornung zu 100 Mark und Kaufmann Wilhelm Roß, der die Bekanntschaft einiger der Beteiligten vermittelt hatte, zu 300 Mark Geldstrafe.

Die Kellnerin Elise Bohn, die bei einem Besuch bei einer Frau Hurrle in der Bürgerverteilung Fuchsstraße ein Paar Schuhe entwendet hat, wird zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus dem Großherzogtum.

* Heidelberg, 18. Okt. Eine Reihe von Gemeinden des Bezirks hat bis zum 31. August 1918 bezw. bis zum 31. Juli 1918 die den Hühnerhaltern zur Ablieferung auferlegte Eiermenge voll erreicht. Die Gemeinden Bammenthal, Eppelheim, Leimen, Nußloch, Sprockhof erhielten demgemäß eine Prämie von 2 Pfg. für jedes abgelieferte Ei; die Gemeinden Frombach, Gaiberg, Lobenfeld, St. Ilgen, Schönau, Waldhilsbach, Wilhelmsfeld erhielten eine Prämie von 3 Pfg.; insgesamt wurden mehr als 800 Mk. für diese Zwecke zur Verfügung gestellt.

ǒ Ladenburg, 17. Okt. Der Vaterländische Unterhaltungsabend am Samstag war ein voller Erfolg. In klarer, spannender und alle Zuhörer bannender Weise sprach Frau Amtsgerichtsrat Schmitt, Leipzig, über ihre Kriegserlebnisse in Deutsch-Südwestafrika. Ihren Mann verlor sie in den ersten Kämpfen in Südwest, mußte dann aber noch viel Ungemach erleiden, bis sie 1916 endlich von Kapstadt über Holland zurückkehren konnte. Mit einer großen Fülle prächtiger und klarer Lichtbilder wußte sie die Anschaulichkeit des Lebens und Treibens in dem „Sonnenland" Deutsch-Südwest aufs Höchste zu steigern. Aufrichtiger Beifall dankte. Die Hofschauspieler Odemer und Grünberg trugen in formvollendeter Weise Erhebendes und Heiteres von deutschen Dichtern vor, womit sie regsten Beifall ernteten. Die Damen Gerlach und Landschneider vom Hoftheater hatten eine glückliche Auswahl in ihren Tanzdichtungen getroffen, sie tanzten „Pierrot und Pierrette", dann „Musikalische Momente" in reizendster Weise, um beim dritten Auftreten durch den „Marsch" sich die Herzen aller im Sturm zu erobern. Am Klavier begleitete diese Aufführung in feinfühligster Weise Herr Kurt Bernreich von Mannheim, ein junger Künstler, der mit seiner Tanzpolonaise von Liszt bewies, daß er ein musikalisches Talent ist, das zu den besten Hoffnungen berechtigt. Eine Zugabe, Ständchen von Schubert-Liszt, vervollständigte diesen Eindruck. Herr Hauptmann Oelenheinz sprach noch in markigen Worten über den Krieg, über die Aufgaben der Heimat und die Pflichten, die jeder Einzelne dem Vaterlande gegenüber zu erfüllen hat, und die jetzt ihren Ausdruck in einer starken Beteiligung an der Zeichnung der neunten Kriegsanleihe finden müßten. Zum Schlusse sprach Bürgermeister Dr. Fritsch, der den Abend eröffnete und leitete, den Mitwirkenden, insbesondere Frau Amtsgerichtsrat Schmidt und den Mannheimer Damen und Herren, den herzlichsten Dank der Versammlung aus.

* Löhrbach (Amt Mosbach), 15. Okt. Der 11 Jahre alte Gustav Kühne geriet auf dem Felde unter eine Ackerwalze und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er bald nach Einlieferung in das Akademische Krankenhaus Heidelberg starb.

× Höffenhardt bei Mosbach, 15. Okt. Das 5jährige Söhnchen des Landwirts Alfred Sigmann stürzte von der elterlichen Scheune und erlitt so schwere Verletzungen, daß er starb.

× Karlsruhe, 13. Okt. Auf dem hiesigen Wochenmarkte verkaufte eine Frau ungestopfte Gänse das Stück zu 100 Mark. Als die Polizei davon erfuhr, beschlagnahmte sie die Gänse und verkaufte sie das Stück 22 Mk. (Bad. Presse).

)(Pforzheim, 11. Okt. Dem Bürgerausschuß ist eine Vorlage des Stadtrats zugegangen, nach der den städtischen Beamten, Lehrern und Arbeitern neue Teuerungszulagen gewährt werden sollen.

× Ankbach bei Oberkirch, 13. Okt. Der 17jährige Sohn des Landwirts Busam spielte mit einem Revolver, wobei ihm eine Schrotladung in den Oberschenkel ging. Der Knabe verheimlichte die Verletzung, es trat Wundfieber ein, dem er erlag.

)(Kehl, 16. Okt. Hier fuhr ein Wagen der elektrischen Straßenbahn in ein Transportfuhrwerk. Die Führer des Fuhrwerkes wurden schwer verletzt, der Wagen vollständig zertrümmert.

)(Villingen, 16. Okt. Die im Jahre 1890 gegründete „Aktiengesellschaft Katholisches Gesellenhaus Villingen" hat in ihrer Generalversammlung die Auflösung beschlossen. Die Aktionäre erhalten auf ihre Aktien 90 Prozent des Nennwertes zurückbezahlt.

)(Zell a. H., 9. Okt. Der hochbetagte frühere Aufseher in der hiesigen Porzellanfabrik, Karl Lehmann, wurde beim Ueberschreiten der Straße von einer Eisenbahnlokomotive erfaßt und so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus starb.

Kommunales.

* Karlsruhe, 16. Okt. In der letzten Bürgerausschußsitzung wurden u. a. die Beschaffung von Güterwagen für die Karlsruher Lokalbahnen und von Kettenkippwagen, ebenfalls für die Lokalbahnen, die Erteilung einer Notwegehalle in der Oststadt und die Zeichnung von 10 Millionen Mark auf die neunte Kriegsanleihe einstimmig bewilligt. Die Vorlagen, welche

---

ebenso war er als Mensch in hohem Maße geehrt. Seine Forschungsstudien umfaßten: Entwicklungsgeschichte und Systematik der Moose; Physiologie der Pflanzenzelle; Entstehung neuer Pflanzenarten; außer diesen Studien hat Klebs zwei größere wissenschaftliche Werke geschrieben: Willkürliche Entwicklungsänderungen bei Pflanzen und Probleme der Entwicklung.

Studentische Volksunterrichtskurse für Wiesbaden und Umgegend. G. B.

Unter der Leitung des Vorsitzenden, cand. med. Ernst Bohle, und unter Förderung des Wiesbadener Magistrats und der Militärbehörde nahm der 2. Kriegskurs, der zahlreichen Teilnehmern aus der Zivilbevölkerung und Kriegsbeschädigten und Verwundeten mannigfaltiges Wissen vermittelte, einen erfolgreichen Verlauf.

Hochstift für deutsche Volksforschung zu Gotha.

Mit dem neuen Hochstift lebt die „Deutsche Nationalbücherei" daselbst, die leider im Dezember 1917 durch Feuer teilweise zerstört wurde, wieder auf. Daneben wird ein „Deutsches Volkstumsmuseum" errichtet. Beide sollen alles sammeln und der Nachwelt aufbewahren, was irgendwie zur Erkenntnis des Deutschtums überall und zu allen Zeiten, seiner Verbreitung, Kulturarbeit und Lage dienen kann. Jede Schrift, jede Zeitung, jeder Kalender, jeder Vereinsbericht ist willkommen, ebenso Bilder, Photographien (genau beschrieben) und Gegenstände aller Art. Unsere Bitte geht vor allem an alle völkischen Vereine, aber auch an jeden einzelnen Deutschen. Sendungen sind zu richten an das „Hochstift" zu Gotha. Für den Vorstand: Dinghaus, v. Gruber, Bauch, Koindl.

Staatswissenschaften und Technik.

Im Hinblick auf den jüngst gefaßten Beschluß des Abgeordnetenhauses über die Ausgestaltung des staatswissenschaftlichen Unterrichts an den Universitäten zum Zwecke der Heranbildung praktischer Volkswirte hat der Mitteleuropäische Verband akademischer Ingenieurvereine, Gruppe Deutschland, bei den zuständigen Stellen beantragt, dieselbe Ausgestaltung des staatswissenschaftlichen Unterrichts auch an den Technischen Hochschulen vorzunehmen.

den Bau von Kriegswohnhäusern im Vorort Daclanden, die Errichtung eines Bebauungsplans und die Errichtung von Notwohnungen betreffen, wurden von der Tagesordnung abgesetzt.

* Frankenthal, 13. Okt. Die Vorarbeiten zum Generalbauliniensystem für das Industriegebiet Frankenthal-Ludwigshafen sehen einen Verwaltungsausschuß vor, der sich aus Vertretern der Städte, Gemeinden, Bezirksämter und der Eisenbahndirektion zusammensetzt. Frankenthal-Stadt obmeie in der jüngsten Stadtrat-Sitzung hierzu ab Bürgermeister Dr. Ehrenspeck, 1. Adjunkt Perron, 2. Adjunkt Jesser und Stadtrat Rechtsanwalt Röhrig. — Mit Rücksicht auf die Erhöhung der Kohlenpreise haben die Pfalzwerke auch den Preis für elektrischen Strom gesteigert. Dementsprechend wird der für die Abnehmer in der Stadt der Lichtstrompreis von 50 Pf. auf 55 Pf. die Kilowattstunde, der Kraftstrompreis von 25 auf 30 Pf., der Kraftstrompreis für Großabnehmer und für das städt. Wasserwerk um 1 Pf. erhöht. Auch die Licht- und Starkstrompreise der Stromabnehmer in Peterau, Mörsch, Edigheim und Flomersheim erfahren demgemäß Erhöhung. — Die Stadt stellt das am Luitpoldbrunnen befindliche Metall dem Vaterland freiwillig zur Verfügung. — Zum Schluß wurde über die schlechte Kartoffelversorgung Klage geführt. Aus den Mitteilungen des Bürgermeisters ist zu entnehmen, daß sich im Vorjahr 12 885 Personen gegen 9 246 in diesem Jahr mit Bezugsscheinen versorgt hatten. 750 Zentner, eine lächerlich geringe Menge, wurden vom Kommunalverband Frankenthal-Land, 420 Zentner von Schweinfurt angeliefert. Vergangenes Jahr hatte der K.-Vbd. 10 000 Ztr. am 20. Oktober in Reserve, dieses Jahr nicht ein einziges Pfund. Von auswärts, wahrscheinlich aus Bayern, sind noch 36 000 Ztr. notwendig. Der Tagesbedarf beträgt 190 Ztr. Man sollte es für unglaublich halten, daß eine mittlere kin Kartoffelerzeugungsgebiet liegende Stadt Mangel an Kartoffeln hat. Wenn man aber diese Gegend besucht und darauf achtet, was die Landwirte dieses Jahr angepflanzt haben, dann findet man des Rätsels Lösung. In der Hauptsache ist das erzeugt worden, was viel Geld einbringt: Zwiebeln, bestimmte Gemüsearten, Oelfrüchte. Wir hoffen zuversichtlich, daß mit dem einkehrenden Frieden die gewinnsüchtigen Landwirte durch die Macht der Verhältnisse gezwungen werden, ihre Anbaupolitik einer gründlichen Revision zu unterziehen. Die Schriftl.)

Nachtrag zum lokalen Teil.

Die Grippe.

Schließung sämtlicher Schulen, Theater, Konzert- und Versammlungssäle.

Die fortschreitende Ausbreitung der Grippe hat zu einer einschneidenden Maßregel genötigt. Wie aus der amtlichen Bekanntmachung im Amtsverkündiger hervorgeht, ist auf Antrag des Gr. Bezirksarztes und im Einverständnis mit dem Stadtrat und dem Ortsgesundheitsrat beschlossen worden, sämtliche Schulen und Kleinkinderbewahranstalten, ferner die Handelshochschule und Ingenieurschule, alle Theater, Lichtspielhäuser, Konzert-, Vortrags- und Versammlungsräume bis auf weiteres zu schließen. Die Ausdehnung der Schließung auf die Theater, Kinos und sonstige Räumlichkeiten, in denen größere Menschenansammlungen stattfinden, ist wohl auf die Tatsache zurückzuführen, daß die Ausbreitung der Grippe durch das Zusammensein einer größeren Anzahl von Personen in geschlossenen Räumen sehr gefördert wird. Hoffentlich hat die radikale Maßregel die erwünschte Wirkung: daß die Krankheit recht bald ihren Höhepunkt erreicht und wieder abflaut.

Die uns heute vorliegenden Nachrichten teilen mit, daß in ganz Deutschland die Grippe dermaßen um sich gegriffen hat, daß an immer zahlreicheren Orten die Schulen geschlossen werden mußten. In Straßburg hat man sich zu der gleichen Maßregel wie in Mannheim entschlossen. Auch dort sind von heute ab sämtliche Theater, Lichtspielhäuser und Konzertsäle geschlossen.

An manchen Orten nimmt die Krankheit einen sehr bösartigen Charakter an. So wird aus Schlesien gemeldet, daß in zahlreichen Fällen die Lungenentzündung eine Folgeerscheinung ist. Bei den schlesischen Krankenkassen zählte man bis Sonntag rund 50 000 Erkrankungen. Die Breslauer Gaswerke drohen infolge der Massenerkrankungen Gassperrstunden an. Die Straßenbahn mußte sie bei uns den Verkehr einschränken. Die Seuche scheint sich über die ganze Erde zu verbreiten. So wird aus Bombay gemeldet, daß dort eine tauchtbare Epidemie in Gestalt der spanischen Grippe herrscht. Am 27. September starben 517 Personen, am 28. September 584 gegen 52 Personen an den gleichen Tagen des Vorjahres. Fortgesetzt kommen Leichen an, die verbrannt werden müssen. Es mangelt an Feuerungsstoffen. Die Leichen bleiben 3 bis 4 Tage liegen, ehe sie verbrannt werden können.

Die neunte Kriegsanleihe.

Die A.-G. Kühnle, Kopp u. Kausch in Frankenthal zeichnete zur neunten Kriegsanleihe wieder 200 000 M. Die Gesamtzeichnung bis heute beträgt 1 600 000 M. Dazu kommt noch die Zeichnung der Betriebskrankenkasse des Werkes mit insgesamt 70 000 M.

Letzte Meldungen.

Die neue Wilson-Note.

Gemeinsame Beratungen der Mittelmächte.

Wien, 17. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die Neue Freie Presse schreibt: Es ist anzunehmen, daß nach dem Eintreffen der Antwortnoten Wilsons an die Monarchie und die Türkei gemeinsame Beratungen der Vertreter Oesterreich-Ungarns, Deutschlands und der Türkei stattfinden werden. In diesen Konferenzen soll es sich um die Festlegung einer gemeinsamen Stellungnahme zu den Vorschlägen der Entente handeln.

Wilsons Antwort an Oesterreich-Ungarn steht noch aus.

⊡ Berlin, 18. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Die Antwortnote Wilsons ist der österreichisch-ungarischen Regierung noch nicht ausgehändigt worden. Es mag sein, daß über einzelne Stellen die Wiener Regierung und der Wiener Hof ungefähr und über ihre Richtlinien verständigt sind. Aber der ganze Inhalt und Wortlaut dieser Urkunde ist in Wien wohl noch nicht bekannt.

Der schwedische Gesandte in Wien, welcher mit der Uebermittlung betraut ist, verständigte gestern den Grafen Burian, das betreffende Kabeltelegramm würde erst dann in Washington abgehen, wenn dort die Antwort der deutschen Regierung eingegangen sei.

Verzögerung der türkischen Note.

Berlin, 17. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die das Friedensangebot an Wilson enthaltende Note der türkischen Regierung, die mit der deutschen Note fast wörtlich übereinstimmt, sollte nach den Vereinbarungen unter den Verbündeten gleichzeitig mit der deutschen und österreichisch-ungarischen Note übergeben werden. Sie wurde an den türkischen Vertreter bei der spanischen Regierung, die den Schutz der türkischen Interessen in den Vereinigten Staaten übernommen hat, am 5. Oktober abgesandt. Infolge Schwierigkeiten im telegraphischen Verkehr ist sie jedoch erst am 12. Oktober in die Hand der spanischen Regierung gelangt, die sofort die Weitergabe veranlaßte.

Besprechungen über die Lage.

)(Karlsruhe, 17. Okt. Der Staatsminister hat die Mitglieder der Präsidien der beiden Kammern der Landstände und die 1. Vorsitzenden der Fraktionen der 2. Kammer zu einer Besprechung über die derzeitige Lage auf Samstag, den 19. Oktober nach Karlsruhe eingeladen.

Gegen das Banditenwesen im Generalgouvernement Warschau.

Warschau, 17. Okt. (WTB. Nichtamtl.) In den letzten Tagen sind in einzelnen Orten des General-Gouvernements Gewalttätigkeiten verübt worden, denen leider ein deutscher Gendarm und zwei Soldaten, welche einzeln rückkehrend überfallen wurden, zum Opfer fielen. Gegenmaßnahmen wurden sofort getroffen. In Chachenow wurde ein Bandit erschossen, mehrere mit der Waffe gefangen; sie werden der verdienten Todesstrafe nicht entgehen. Außerdem wurden in den betreffenden Ortschaften Kontributionen beigetrieben und Geiseln festgenommen, welche mit ihrem Leben für die Sicherheit der deutschen Soldaten und Beamten einstehen. Deutscherseits wird eine Einflußnahme des überwiegenden vernünftigen Teiles der Bevölkerung auf die unruhigen Elemente erwartet, damit nicht durch leichtfertige und unüberlegte Handlungen einiger verleiteter Banditen das Leben der Mitbürger frevenlich aufs Spiel gesetzt wird.

Furchtbare Wirkung der Explosionen in französischen Munitionslagern.

m. Köln, 18. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" erfährt von der schweizerischen Grenze: Nach dem „Nouvelliste de Lyon" hat die Explosion in Venissieux grauenhafte Verwüstungen angerichtet. Ein großes Granatlager ist in die Luft geflogen. Das Gebäude, in dem die Explosion stattfand, ist vollkommen zerstört. Die Feuersbrünste dauern fort, ebenso die Explosionen. Ein weiteres Granatenlager, das in der Nähe des Schauplatzes liegt, ist unrettbar verloren und wird ebenfalls in die Luft fliegen. In Venissieux und St. Fons wurde die Bevölkerung fortgeschafft.

*

Berlin, 17. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Die Militärattachés der neutralen Staaten begeben sich morgen auf den westlichen Kriegsschauplatz.

c. Von der Schweizer Grenze, 18. Okt. (Priv.-Tel. z. Z.) Die Londoner „Daily Mail" berichtet aus Washington, daß der amerikanische Senat fordert einstimmig, daß der Krieg fortgesetzt werde, bis Deutschland um Gnade flehe.

Christiania, 17. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Norsk Telegrafenbüros: Der Dampfer „Hauk Drammen" wurde am 10. Juli auf norwegischem Seegebiet von einem U-Boot aufgebracht worden. Die norwegische Regierung protestiert in Berlin. Das deutsche Auswärtige Amt teilt jetzt in seiner Antwortnote mit, daß eine eingehende Untersuchung erwiesen habe, die Aufbringung des „Hauk Drammen" habe auf norwegischem Seegebiet stattgefunden und die norwegische Neutralität sei somit verletzt worden. Die deutsche Regierung spricht ihr aufrichtiges Bedauern aus. Sie habe die nötigen Schritte zur Verhütung einer Wiederholung getan.

Handel und Industrie.

Die Umsatzsteuerpflicht in der Uebergangszeit.

Das Umsatzsteuergesetz ist am 1. August 1918 in Kraft getreten. Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob Umsätze, bei denen die Lieferungen und sonstigen Leistungen vor dem 1. August 1918 liegen, die Zahlungen nach dem 31. Juli 1918 erfolgen, unter die Umsatzsteuer fallen. Das Reichsschatzamt hat bisher die Auffassung vertreten, daß dem Wortlaut des § 1 gemäß, der von den Lieferungen und sonstigen Leistungen als Gegenstand der Steuer spricht, die Umsatzsteuerpflicht die Ausführung der Lieferungen oder sonstigen Leistungen nach dem Inkrafttreten des Gesetzes, also nach dem 31. Juli 1918 voraussetzt, die Zahlung allein den Umsatz nicht steuerpflichtig macht. Gegen diese Ansicht sind von verschiedenen Seiten Bedenken geltend gemacht worden. Es wurde insbesondere darauf hingewiesen, daß solche Umsätze, wenn sie nicht umsatzsteuerpflichtig seien, gänzlich ausgingen, da auch die Erhebung des mit dem 31. Juli außer Kraft getretenen, an die Zahlung anknüpfenden Warenumsatzstempels ausscheide. Auch sprächen die Uebergangsvorschriften des § 42 nicht für diese Auslegung. Der Staatssekretär des Reichsschatzamts hat zur Klärung der für das Wirtschaftsleben wie für die Finanzen des Reichs nicht unwesentlichen Streitfrage gemäß § 15 des Reichsfinanzhofgesetzes den Reichsfinanzhof um Erstattung eines Gutachtens ersucht. Das Gutachten wird, sobald es vorliegt, seinem Ergebnis nach bekanntgegeben werden.

Die Gewerbebank Heidelberg

hielt Mittwochabend im Gartensaale der „Harmonie" eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Den einzigen Punkt der Tagesordnung bildete die Erwerbung des Hauses Hauptstraße 40, 42, unter dem 3. Oktober abgeschlossene Kaufvertrag, nach dem das Anwesen auf Neujahr 1919 zum Preise von M. 185 000 auf die Gewerbebank zu Eigentum übergeht, wurde einstimmig genehmigt.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 17. Okt. Abendbörse. Bei starker Zurückhaltung der Spekulation stellten sich die Kurse im Anschluß an die matten Berliner Schlußbörse erneut niedriger. Montanpapiere wurden wieder stärker gedrückt; besonders fielen oberschlesische Papiere einer Ermattung anheim. Schiffahrtsaktien sowie Süddeutsche Eisenbahn ermäßigten den Kursstand. Im freien Verkehr unterlagen Petroleumaktien Schwankungen. Unter den Farbenkursen stellten sich Th. Goldschmidt, Farbwerke Höchst, Daimler Motor, Bergmannwerke und Elektr. Schuckert niedriger.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 16. Okt. Amtliche Notierungen. Berichtspreise. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.50, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.75, nach Mannheim 2.50, nach Karlsruhe 2.80, nach Lauterburg 3.00 nach Straßburg i. E. 3.50; Frachtsätze von Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Koblenz 2.25 M.; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.40, nach Mannheim 2.60. 100 k 285.28

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Pegelstation vom Rhein	Datum 13.	14.	15.	16.	17.	18.	Bemerkungen
Hüningen*)	1.86	1.50	1.46	1.90	2.10	1.99	Abends 4 Uhr
Kehl	2.42	2.26	2.19	2.40	3.04	2.88	Morgens 7 Uhr
Maxau	4.00	3.86	3.81	3.87	4.44	4.20	Morgens 7 Uhr
Mannheim	3.04	2.85	2.83	2.83	3.10	3.05	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.73	0.55	0.51	0.55	0.54		Morgens 7 Uhr
Kaub	1.05	1.00	1.72	1.89			Morgens 7 Uhr
Köln	1.84	1.61					Morgens 7 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2.96	2.90	2.78	2.79	3.00	3.04	Morgens 7 Uhr
Heilbronn	0.34	0.33	0.35	0.38	0.46		Morgens 7 Uhr

+ 0°

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

(Z. B.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

19. Oktober: Wolkig, teils bedeckt, milde.
20. Oktober: Wolkig, vielfach bedeckt, milde.
21. Oktober: Schön, milde.
22. Oktober: Angenehm, heiter.
23. Oktober: Wenig verändert. Strichregen.
24. Oktober: Wolkig, teils heiter, etwas Regen, milde.
25. Oktober: Meist heiter, angenehm.
26. Oktober: Kaum verändert.

MARCHIVUM

Justus, der Kunstschmied.

Roman von Walther Schulte vom Brühl.

32) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Freilich hab' ich's getan," bekannte der Alte. „Ich fand nur noch nit den passenden Rennang, um einhaken zu können. Aber der Dichter-Kapitän hat mir eingeleuchtet, und Dich hab' ich ja nun auch, mein Junge. Und Du warst mir die Hauptsach'. Vielleicht hätt' ich mich ohne Dich noch besonnen. Aber nun mal fein den Rucksack gepackt, und morgen früh nehmen wir den Stecken in die Hand und den Hund an die Leine und dann geht's über die Berge nach Heerfeld. Von da aus können wir dann ja, wenn wir Glück haben, allen, die's angeht, kund und zu wissen tun, daß der Parlewuh und der Justus Kriegsfreiwillige geworden seien und daß man Deine Aufträge beim Grafen und beim Silberstern aufheben möcht', bis Du wieder zurück warst, und was sonst noch nötig ist. Aber kannst Du Dir einen „mundichen" Abschied an einer andern Stelle nit verkneifen?"

„Es ist das beste, daß wir es so machen, wie Du es meinst," sagte Justus verlegen. „Ja, ja was nachher noch zu tun ist, das kann schriftlich abgemacht werden, da hast Du ganz recht. Und auch das ist gut, daß wir so bald als möglich ausrücken." —

Indessen Morgens, als sich kaum die ersten vereinzelten Rauchfahnen aus den Schornsteinen über dem Städtchen in die Luft kringelten, waren die beiden, von dem Hunde begleitet, schon ein gut Stück unterwegs. Als sie die Höhe des Kesselbergs erreicht hatten, warfen sie ihre Rucksäcke in die Heide und machten eine Rast.

„Verdient haben wir das Verschnaufen noch nicht," meinte der Parlewuh. „Aber hier ist der letzte Platz, wo wir einen Blick auf das Städtchen tun können. Wir wollen es uns noch einmal recht ansehen. Es ist schon des Ansehens wert."

Und ihre Seele war bewegt, als sie das malerische Häusergewirr da unten liegen sahen. Und all' das umrahmt von stattlichen Bergen und grünen Wäldern. Ein kurzes Weilchen haften die Blicke des Burschen am Hause des Professors. Er seufzte tief und es war ihm, als fühle er einen Druck auf der Brust. Dann blickte er unwillkürlich auf den Kirchhof hinauf und dachte an die Mutter und an sein Werk und nahm im Stillen Abschied von der geweihten Stätte.

„Ja, ja, sagte der Alte und streichelte den Kopf des Hundes, der sich neben ihm gelagert hatte und sich schon ganz zugehörig zu den Beiden fühlte. „Man läßt da doch allerlei zurück, vieles auch weniges. Ob ich mein Giebelkämmerchen, wo ich nun an die acht Jahr zufrieden und stillvergnügt gehaust hab', noch einmal wiedersieh' und ob mir das Katharinchen noch einmal die Haarbüschel aus den Ohren zu zupfen versucht? Es ist mir doch eine rechte Beruhigung, daß mir der Gottlieb in die Hand versprochen hat, daß er die Vögel ordentlich versorgen will und daß er mir auch die Blumen vor dem Fenster nit vertrocknen läßt. Aber das alles sind ja Nebensachen, das müssen Nebensachen sein, alles, alles, was da unter und hinter uns liegt. Komm', Junge, wir gehen nun wichtigeren Dingen nach, als ein paar gute, deutsche Kameraden. Ganze Kolonne vorwärts marsch! Und ein Lied wollen wir uns dazu singen, das ich vor dreißig Jahren als junger Kommiß oft mit gesungen hab'. Wenn Du's nit kennst, so kannst Du wenigstens die Melodie mitbrummen. Es macht das Herz frei und hebt die Beine."

Und indes sie nun dem Heimatstädtchen im Grunde an der Strombeuge den Rücken wandten und hinausmarschierten in die grüne Bergeinsamkeit, dem fernen Ziele entgegen, sang der Alte laut und mit fast jugendlicher Begeisterung:

Marsch, marsch, durch Wald und Auen!
Ein Städtlein liegt im Grün,
Die Mädel und die Frauen,
Eija, die werden schauen,
Wenn ins Quartier wir zieh'n.
Wenn ins Quartier wir zieh'n.
Wir sein, wir sein Soldaten,
Die Frauen sind uns hold.
Um Jungblut und um Taten
Und nicht um schnödes Gold.

Marsch, marsch, dahin die Straßen,
Ob Sturm, ob Sonnenglut.
Nun heißt's, die Heimat lassen,
Den schlimmen Feind zu fassen,
Der uns bedräuen tut,
Der uns bedrängen tut,
Wir sein, wir sein Soldaten,
Um Gold nicht und um Tand.
Wir weihen Blut und Taten
Dem teuern Vaterland.

Zweites Buch.

I.

„Nur nit marode in der Garnison einmarschieren," sagte der Parlewuh und warf sich am Rande eines Kiefernwaldes, hoch über dem freundlich im Grunde liegenden Städtchen Heerbach, in die blühende Heide. „Haha, da könnt' der Dichter-Hauptmann ja gleich einen schönen Begriff von uns kriegen."

„Ich merk' noch nit viel von den vier Stunden Wanderung," erklärte Justus und legte sich neben ihn. „Und es ist doch ordentlich bergauf und bergab gegangen."

„Kinderspiel," brummte der Invalide. „Ehe Du nicht einen Marsch von fünfzig Kilometern gemacht hast, mit einem Schießgewehr auf der Schulter und einem Affen von sechzig Pfund auf dem Buckel, und dabei fünfundzwanzig Grad im Schatten, kannst Du überhaupt nit mitsprechen. Was willst Du, ich hab Märsche da hinten in Tonkin mitgemacht, weißt Du, da lief uns das Wasser oben zu den Stiefeln hinaus."

„Ja, es soll manchmal fürchterlich regnen in den Tropengegenden," bemerkte Justus, doch der Parlewuh sah ihn spöttisch an und erklärte: „Regnen? Nee, Junge, unser eigener, mühseliger Schweiß lief uns so über die Stiefel, und wir waren so ausgedörrt, daß man kein brennendes Schwefelholz an uns hätte bringen dürfen. Wir wären in Flammen aufgegangen wie ein Stück Papier. Hast Du eine Ahnung vom Kommiß. Na, Du kannst es Dir ja noch überlegen. Aber jetzt komm' futtern. Wir wollen wenigstens als wohlgenährte Kriegsfreiwillige vor den Hauptmann treten."

Sie hielten ein reichliches Mahl. „Freß die Wurst mit Verstand," mahnte Daniel. „So gute Wurst wie die vom Metzger Schwager gibts bei den Franzen nicht, obgleich da die Wurstler Charcutier heißen. Junge, Junge, was werden wir uns noch oft nach solcher Wurst sehnen, wenn wir in den Schützengräben herumliegen und die Gulaschkanonen weit vom Schuß sind."

„Na, dann lassen wir uns halt mal was vorknurren von unsern Mägen," sagte Justus gleichmütig, und der Alte lobte: „Siehste, so ist's recht: Würstigkeit gegen die Miseren, das ist die Sache. Da hatten wir in Algier einen Sergeanten — oder war es in Tonkin? — dem riß eine Kanonenkugel ein Bein weg. Und was glaubst Du, was der Kerl schrie, als er dem Unterschenkel nachsah? Sacre nom! lachte er, ich hab's noch gar nit gewußt, daß mein Bein auch fliegen kann. Siehste, das nenn ich Soldat."

„Schließlich erzählst Du mir noch, daß Dir die Araber in Algier den Kopf abgeschnitten und Kegel damit geschoben hätten," spöttelte der Bursche. „Nee, mies machen kannst Du mir die Sache nicht mehr. Da hättest Du eher anfangen müssen."

„Na, denn: in gleichem Tritt und Schritt," sagte der Invalide, befriedigt, und auf das in Wiesen- und Waldesgrün gebettete Städtchen hinunterschauend, meinte er: „Wenn wir ankommen bei der Kompagnie, dann haben wir ja für die nächsten sechs oder acht Wochen eine feine Residenz. Ist ein sauberer Ort; umsonst haben sich da unten die Erlaucht-Grafen nicht ein Schloß geleistet. Guck zu, die schwarzen Pünktchen, die da seitab von den Gebäulichkeiten auf dem weiten Platz herumwimmeln, das scheinen mir exerzierende Soldaten zu sein. Und das Getrommele und die Hornsignale, das ist nicht übel. Schau nur, wie sogar unser Hundevieh spitzt. Das Spektakel hieß zu meiner Zeit: „Zum Sturme Gewehr rechts! Marsch, marsch." Also denn man los!"

(Fortsetzung folgt.)

E102a

Gasgefüllte

Jeder Elektro-Installateur führt sie.

Wotan-Lampen

sind zeitgemäß

660

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Samstag, 19. Oktober gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Brot: Für je 750 Gr. die Brot- u. Zusatzmarken 1—4 **Milch** oder Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 9. **Butter:** Für ¼ Pfd. die Buttermarke 55 in den Verkaufsstellen 1—520.

Eier (erhältlich in offenen Einlagen und Buchweizengrütze): Für 50 Gramm offene Einlage = 8 Pfg. oder 50 Gr. Grütze = 8 Pfg. die Kolonialwarenmarke 86 in den Kolonialwarenverkaufsstellen 1—998.

Kaffee: Für ½ Liter = 18 Pfg. die Kolonialwarenmarke 87 in den Kolonialwarenverkaufsstellen 1—500.

Tee: Für ¼ Pfd. die Buttermarke 65 in den Obstverkaufsstellen 951—1000.

Kartoffeln: In den Verkaufsstellen 536—1400 für 5 Pfund die Kartoffelmarke 141, außerdem die roten Wechselmarken.

II. Für die Verkaufsstellen:

Zur Abgabe sind bereit:

Butter: Für die Butterverkaufsstellen 521—730 am Samstag, den 19. ds. Mts.

Kartoffeln: Für die Hauptmarke 142, 4 Pfd., für die Zusatzmarke 97 2 Pfd. Die Verkaufsstellen 65 bis 520 müssen ihre Empfangsbescheinigungen am Freitagnachmittag und die Verkaufsstellen 536 bis 1400 am Samstagvormittag bei der Kartoffelstelle, Zimmer 54, abholen.

Weißbrot für Kranke.

Außer den bereits bekanntgegebenen Bäckereien ist Weißbrot für Kranke auch in der Bäckerei Sg. Meichert, T 2, 7, erhältlich.

Kartoffeleinkellerung.

Diejenigen Händler, die mit der Abgabe der weißen Einkellerungsscheine nebst den Listen im Rückstande sind, haben dieselben bis spätestens Montag, den 21. Oktober bei der Kartoffelstelle, Zimmer 54, abzuliefern.

Sauerkrautständer.

Die Mannheimer Milchzentrale hat wieder eine Anzahl Sauerkrautständer aus Tannenholz zu Mk. 6 und aus Hartholz zu Mk. 12.— für das Stück, soweit der Vorrat reicht, abzugeben.

Verkauf von städtischen Trauben.

Von Donnerstag, den 17. ds. Mts. ab kommen einige Tage lang größere Mengen Weintrauben, die das Städt. Lebensmittelamt bezogen hat, durch die bekannten Obstverkaufsstellen hier zum Verkauf.

Der Preis dieser Trauben beträgt ℳ 1.60 für das Pfund. Es ist den Händlern untersagt, neben diesen Trauben gleichzeitig andere zu einem höheren Preise zu verkaufen.

Eine Verbrauchsbeteilung war bei der raschen Verderblichkeit dieser Ware leider nicht möglich. Die Trauben müssen jeweils schnellstens an den Handel abgegeben werden. Eine vorherige Bekanntmachung der mit Ware versorgten Verkaufsstellen ist darum nicht tunlich. Sämtliche Obstverkaufsstellen, etwa 800, werden in diesen Tagen mit den Trauben beliefert. Täglich werden jeweils einige hundert Zentner Trauben abgegeben werden.

Die Verbraucher werden aufgefordert, etwaige Beschwerden, die sich beim Verkauf ergeben sollten, namentlich wegen der Preisforderung unverzüglich dem Lebensmittelamt, Warenabteilung, C 1, 4, Zimmer 1, zu melden.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Schuhwaren-Bestell-Liste.

Zur Eintragung in die Bestellliste werden hiermit die bis 31. Mai 1918 einschließl. ausgestellten Schuhbedarfscheine für gültig erklärt. 63

Städt. Bekleidungsstelle, F 2, 5/6.

Nachstehend bringen wir die mit Zustimmung des Stadtrats Mannheim erlassene und vom Großh. Herrn Landeskommissär unterm 26. September 1918 für vollziehbar erklärte ortspolizeiliche Vorschrift zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 3. Oktober 1918.

Großh. Bezirksamt, Abt. III.

Erhebung von Gebühren für die Aufstellung von Grabdenkmälern und für die Ueberführung von Leichenüberresten nach anderen Gräbern hier

die Säuberung der Begräbnis- und Friedhofordnung betreffend.

Auf Grund des § 66 Absatz 2 des B.-Str.-G.-B. wird nach Zustimmung des Stadtrats für die Stadt Mannheim ortspolizeilich folgendes vorgeschrieben:

Die Begräbnis- und Friedhofordnung für die Stadt Mannheim vom 12. April 1899 in der Fassung der ortspolizeilichen Vorschrift vom 26. Februar 1917 wird dahin abgeändert, daß künftig lauten:

§ 33, Absatz 3, Satz 1:

Zur Einholung der Genehmigung ist ein Plan des Denkmals und der Einfriedigung, welcher von dem Besteller und dem Ausführenden unterzeichnet sein und die genaue Angabe über die von dem Besteller für das Denkmal zu zahlende Vergütung enthalten muß, in doppelter Ausfertigung einzureichen.

In § 37a werden die Worte „Das Bürgermeisteramt" durch die Worte „Der Friedhofkommission" ersetzt.

Ferner lauten:

§ 45, Absatz 3:

Die Aufstellung von Holzkreuzen ist gebührenfrei, ebenso die Aufstellung von Denkmälern, deren Kaufpreis 100 Mk. nicht übersteigt.

§ 43, Abs. 3:

Mehr als eine Leiche darf in einem Grabe nicht bestattet werden. Dagegen ist die Beisetzung mehrerer Aschenreste und von Ueberresten, die Gräbern entnommen werden, deren Ruherecht abgelaufen ist, in einem Grabe zulässig.

Die Gebühren für die Erlaubniserteilung zur Aufstellung eines Grabdenkmals betragen nach Stadtratsbeschluß vom 18. April 1918:

bei einem Kaufpreis von über	100— 200 M.	=	10 M.
„ „ „ „ „	200— 300 „	=	30 „
„ „ „ „ „	300— 400 „	=	50 „
„ „ „ „ „	400— 500 „	=	45 „
„ „ „ „ „	500— 600 „	=	55 „
„ „ „ „ „	600— 700 „	=	65 „
„ „ „ „ „	700— 800 „	=	70 „
„ „ „ „ „	800— 900 „	=	80 „
„ „ „ „ „	900—1000 „	=	90 „
„ „ „ „ „	1000—2000 „	=	100 „

und von da ab für jedes angefangene M. 1000.— 100 M. mehr.

Außer der Denkmalgebühr sind bei Grabsteinen über 30 Zentimeter Höhe für das Ausgraben des Fundamentes weitere 3 Mk. Gebühren zu entrichten.

Mannheim, den 12. Oktober 1918.

Bürgermeisteramt. 650

Apparatebau und Feinmechanik, Ausführung v. Erfind. u. Konstruktionen, Modelle, Reparaturen v. elektr. mech. u. Apparaten aller Art, Stanzerei mit Werkzeugbau; geschnittene und gezogene Massenartikel

J 6, 11

Mechanische Werkstätten Mannheim

der Ges. für Fabrik- und Vertrieb von Neuheiten m. b. H. Hamburg

Telephon 6239

Dachreparaturen

aller Art, einschliesslich Spengler- und Installationsarbeiten führt prompt und fachgemäss aus.

Schnepf & Co. T50a

Mannheim, Luisenring 25. Telephon 5442.

Meine Privat-Kurse in:

Stenographie

Maschinen- und Schönschreiben beginnen ab Montag. Kürz. Ausbildungszeit.

Erfolg garantiert. Spezial-Kurse zur Weiterbildung auch für Schüler, die nicht bei mir gelernt haben. — Tages- u. Abendkurse. Mässiges Honorar. — Näheres jederzeit durch Privat-Institut Weis, Bismarckplatz 10. X36a

Neu eröffnet! 9115a

Eilboten-Zentrale

Besorgungen von Botengängen jegl. Art werden pünktlich ausgeführt.

Q 4, 19. Tel. 6920.

MARCHIVUM

Nachruf.

Am 5. Oktober starb unerwartet

Leutnant d. Res.

Hans Georg Pfaff

Ritter des E.K.I. u. II. Kl. u. des Ritterkreuzes II. Kl. mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen

an den Folgen einer im Felde zugezogenen Gasvergiftung.

Das Regiment verliert in ihm einen seiner tüchtigsten und beliebtesten Offiziere, der dem Regiment seit Bestehen angehörte und in manchen schweren Tagen seinen Kameraden und Untergebenen ein Vorbild treuester Pflichterfüllung war. Sein Andenken wird dem Regiment unvergessen bleiben.

v. Hartwig
Major und Regiments-Kommandeur eines Res.-Feldartillerie-Regiments.

Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir hierdurch die traurige Mitteilung vom Ableben unseres lieben, treuen Sohnes und Bruders, meines über alles geliebten Verlobten

Herrn

Dr. med. Ludwig Czapski

In tiefstem Schmerz:

Die trauernd Hinterbliebenen.

Berlin, Posen, Mannheim, den 16. Oktober 1918.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass mein lieber Sohn, unser guter Bruder

Georg Adrian

allzufrüh seinem Vater gefolgt, nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Herzleiden, heute nacht ½2 Uhr im Alter von 23 Jahren sanft entschlafen ist.

Die tieftrauernde Mutter und Geschwister.

MANNHEIM (Parkring 23), 16. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 19. Oktober, vormittags 10 Uhr von der Leichenhalle hier aus statt.

Freunden und Bekannten gebe ich hiermit die traurige Nachricht, daß am 16. Oktober, vormittags 5 Uhr, mein treubesorgter Gatte, Vater und Großvater 9456a

Jakob Walz, Schneidermeister

nach kurzer schwerer Krankheit verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Jakob Walz und Kinder.

MANNHEIM, den 18. Oktober 1918.
T 1, 13.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 1 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Frische

Weintrauben 1 Pfund 1.60

bei 5 Pfund 1.55 per Pfund

Schmoller.

Todes-Anzeige.

Nach kurzer schwerer Erkrankung starb heute unser Meister 9462a

Herr Jakob Stahl

Wir werden dem tüchtigen und treuen Mitarbeiter, dessen Tätigkeit von vorbildlichem Fleiße und Pflichterfüllung war, allezeit ein dankbares Erinnern bewahren.

MANNHEIM, 16. Oktober 1918.

Metallwerke Schmitt G. m. b. H.

Danksagung.

Herzlichen Dank für die wohltuenden Beweise der Teilnahme an unserem herben Verlust.

Im Namen der Hinterbliebenen
Franziska Waldbauer

Mannheim, 18. Oktober 1918. 9380

Trauerbriefe liefert in 2 Stunden Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G.m.b.H.

Statt besonderer Anzeige.

Am 11. Oktober 1918 erlitt durch Kopfschuss den Heldentod für sein Vaterland im Alter von 22 Jahren mein einziger, geliebter Sohn, unser lieber Bruder, Enkel, Neffe und Vetter E104b

Kurt Palm

Leutnant im 2. badischen Grenadier-Regiment Nr. 110 (Kaiser Wilhelm) Inhaber des eisernen Kreuzes 1. u. 2. Klasse u. des Zähringer Löwenordens 2. Klasse.

In tiefer Trauer:
Frau Otto Palm Wwe.
geb. Ida Knnolt
Hildegard Palm
Gerda Palm.

Mannheim, M 7, 24, im Oktober 1918
z. Zt. Zehlendorf W. Berlin, Klopstockstrasse 11.

Der Tag der Beisetzung wird nach erfolgter Ueberführung in die Heimat bekannt gegeben.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Max Ruf

nach nur 3tägiger Krankheit im Alter von 20½ Jahren in Heidelberg verschieden ist.

MANNHEIM, 17. Oktober 1918.
P 2, 6 9467a

Die trauernden Hinterbliebenen
August Ruf und Frau
Kassenbeamter.

50—100 m Leuchtweite

Fernschein-
LAMPEN
aller Art
Batterien v. 1.30 an
gut u. geprüft
Gaszünder
Feuersteine
empfiehlt

Hermann Pister, J1,7 u. Q1,9.

Pelze

Pelzhaus Seligmann, P 5, 1
Eigene Werkstätte *Telephon 7069.*

Nächste Badische Krieger-Geldlotterie

Ziehung 25. Oktober
Mögl. Höchstgewinne
20000 M.
und 2063 Geldgewinne
17000 M.
Zus. 2064 Geldgewinne
37000 M.
Lose zu 1 M., Porto u. Liste 35 Pf.
empfiehlt Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer
Strassburg i. E., Langstr. 107
Filiale Kehl a. Rh., Hauptstr. 47
und alle Lotterieaufstellen.
Te255

Glühstrümpfe 9518
beste Qualitäten bei
R. Armbruster, E 1, 13
Telephon 3358.

Hängelicht-Lampen
in allen Größen u. Ausführungen. Zwerg-Lampen für Treppenbeleuchtung, Gasverbrauch für 1 ₰ in 8 Std., am billigsten im Spezialgeschäft 9117a
Hoff, K 1, Nr. 14.

Nähmaschinen
all. Fabrikate rep. langj. Fachmann. G. Dechler, Kronprinzenstr. 56. Postkarte genügt. Ea60a

---

Nähmaschinen
all. Syst. rep. Postk. gen. L. S. Rundsen. 2186a

Tabak!

Machen Sie letzten Versuch mit „Tabajan". Bester Geschmack. Bekommt und schmeckt vorzüglich. Rohr Buchenland oder ähnliches. 3 Pakete frk. Nachn. Mk. 6.65. An Wiederverkäufer 25 Pakete Mk. 20,—, 100 Pakete Mk. 76,— verzollt. Apotheker E. Cornelius, Strassburg 46 im Elsass. 9253

Unterricht.

Uebungen i. Französischsprechen
(Konversation) werden erteilt. Für Anfänger und Fortgeschrittene. 9406a
Angeb. unt. E. T. 41 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bekanntmachung.

Um die zur Versorgung der Bevölkerung und des Heeres mit Kartoffeln und anderen Lebensmitteln, sowie mit Kohlen erforderlichen zahlreichen Transporte bewältigen und den gewaltigen Anforderungen der Heeresverwaltung genügen zu können, werden die in den Fahrplänen mit einem Stern als „bis auf weiteres verkehrend" bezeichneten Züge für einige Zeit nicht mehr gefahren. Es ist daher dringend geboten, daß alle nur irgend vermeidlichen Reisen während dieser Zeit unterbleiben. Von der Einsicht Aller wird erwartet, daß diese ernste Mahnung gewissenhaft beachtet, und dadurch schärfere Maßnahmen zur wirksamen Beschränkung des Reiseverkehrs ferngehalten werden. 8317

Mainz, den 16. Oktober 1918.
Königlich Preußische und Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion.

Israelitische Gemeinde.

In der Hauptsynagoge.
Freitag, den 18. Oktober, abends 5.15 Uhr
Samstag, den 19. Oktober, morgens 9.30 Uhr
Fürbitte für Heer und Vaterland. Nachm. 2½ Uhr
Jugendgottesdienst mit Schrifterklärung. Abends 5.15
An den Wochentagen:
Morgens 7¼ Uhr. — Abends 5 Uhr
In der Klaussynagoge.
Freitag, den 18. Oktober abends 5.15 Uhr
Samstag, den 19. Oktober, morgens 8 Uhr
Fürbitte für Heer und Vaterland. Abends 5.10
An den Wochentagen:
Morgens 6¾ Uhr. — Abends 5 Uhr.

Statt Karten!

Ihre
Verlobung
beehren sich anzuzeigen:

Friedel Kundi
Julius Trapp 9480a
im Oktober 1918.

Mannheim *z. Zt. Darmstadt*
L 14, 7 *Moosbergstr. 33*

Karlsruher Lebensversicherung a. G.

Kriegsanleihe-Versicherung
ohne besondere Anzahlung.

Die Stücke für Kriegsanleihe-Versicherung werden von der Anstalt für den Versicherungsnehmer gezeichnet. 9472a

Versicherungsbestand 800 Millionen Mark

Vertretungen:
Mannheimer Geschäftsstelle, Oberinspektor O. von Neuenstein, Augusta-Anlage 7, Heinrich Freiberg, S 6, 21, August Müller-Engelhardt, C 4, 7, Jac. Dietrich, Ludwigshafen, Maxstr. 16

---

en gros **Eingetroffen** en detail

Riesenauswahl in **Puppen und Spielwaren, Baukästen**
ferner **grosses Lager** in

Kurzwaren.

Günstige Gelegenheit für **Wiederverkäufer, Hausierer, Vereine und Horte.**

Birnbaum, G 2, 8
Ecke Marktplatz
Telephon 6481.

en detail en gros

Hüte garniert in jeder Preislage. Reparaturen nach neuesten Modellen. — Daselbst Umarbeiten von Pelzgarnituren jeder Art in feiner, sorgfältigster Ausführung **Seckenheimerstrasse 46.** E106

Schöne süsse

Trauben 1.60 Mk.

..... Pfund

bei 5 Pfund **1.55 Mk.**

S. Wronker & Co.
Mannheim.

Offene Stellen.

Reisende und Vertreter die in Kreisen Art. beh. eingeführt suchen. N.259
Mürl-Werke Eberbach a. N.

Zuverlässiger
Herrenfriseur
sofort gesucht. Ja275
Goetscher, Mittelstr. 54.

Schneider, Kriegersfrauen sowie jüngere Mädchen für Lehrgang gesucht. 9278
Näherei Kramer (Bismarckplatz.)

Hausdiener
(Radfahrer)
sofort gesucht.
Louis Landauer
Q 1, 1 Ma250

Ausläufer
sofort gesucht. La278
Bäckerei Kramer, Bismarckplatz.

Erste und zweite
Arbeiterin
für Reinigungsgeschäft ges. H275
Fischer & Thönnes
Mannheim, L. 1. 2.

Mode!
Lehrarbeiterin gesucht.
Hutmagazin, Putz-Geschäft
P 5, 13. 9405a

Näherin
für Anfertigen u. Ausbessern von Kindergarderobe gesucht. D 1, 5/6, Hinterhaus 2 Treppen hoch. 9414a

Ordentliches Mädchen für sechsjähriges Kind gesucht, das schon bei Kindern war, bevorzugt. 9254a
Näh. H 7, 26 3. St.

Zuverlässiges
Dienstmädchen
bis 1. oder 1. Novemb. gesucht. T256
Schmidt, L 4, 4.

Wir suchen zum sofortigen Antritt für die Buchbinderei unserer Tiefdruck-Abteilung kräftige Reinige
Hilfsarbeiterin.
Für Rotationsmaschine
tücht. Hilfsarbeiter.
Ordentlichen Jungen
aus guter Familie mit guten Schulzeugnissen als
Schriftsetzer-Lehrling
sowie
Schreibgewandtes Mädchen
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H.
E 6, 2. N24a

Junges Mädchen
in kinderlos. Haush. für leichte Arbeit ges. Näh. bei Kern, Seckenheimerlandstr. 5 3 Tr. 9412a

Sehr gesucht auf sof. u. 1. Nov. gute Köchinnen, Alleinmädchen, Zimmermädchen, Hausmädchen, Kinder mädchen, Köchin u. Hausmädchen nach Neckarsteinach f. Herrschaftshaus auf dem Lande, Köchin nach Frankfurt. 9421a
Frau Anna Engel
S 1, 12 Gewerbsmäßige Vermittlerin.

Gesucht anständiges
Alleinmädchen
in kleinen Haushalt (zwei Personen). 9431a
Akademiestr. 5 2 Tr.

Braves Mädchen
zu kleiner Familie für die Hausarbeit sof. oder später gesucht. 9392a
Abele, L. 14, 4.

Kinderfräulein oder Kindergärtnerin 2. Kl.
tagsüber gesucht. 9448a
N 2, 8 2 Tr. links.

Tüchtige Putzfrau
für die Vormittage gesucht.
P 7, 16, 3 Tr. 9429c

Ordentliche saubere
Putzfrau
für 2—3 Stunden Mittwochs u. Samstags nachm. gesucht. 9435a
Schulze, O 5, 14.

Stellen-Gesuche.

32jähr. Bankbeamter sucht in seiner freien Zeit
Nebenbeschäftigung
Ang. u. E. B. 46 an die Geschäftsstelle. 9410a

Ein Fräulein, 21 J., alles leicht begreif., wünscht sich eine Stelle in einem Laden oder Lager evtl. auch als Empfangs-Fräulein in einem Geschäftshause oder sonst etwas ähnliches.
Angeb. unt. C. N. 35 an die Geschäftsstelle. 9381a

Zwei Mädchen, 18 u. 20 J. a., such. Stellung u. zu Büfettfräulein zu erlernen, am liebst. zusammen auf groß. Bahnh. Süddeutschl. zum 1. Nov. oder später. Angeb. u. F. 103 a. Haasenstein & Vogler, Wiesbaden. 9112g

Verkäufe.

Wohnhaus
rückstg. in der Neckarvorstadt, umständehalber zu verkaufen. Zu erfrag. in der Geschäftsst. 9390a

Haus-Verkauf.
Wir beabsichtigen, unsere Liegenschaften i. d. Neckarvorst., Ecke Bürgermeister Fuchsstraße und Riedfeldstraße, bestehend aus einem dreistöckigen u. zweistöckigen Gebäude, Hof und unbebautem Terrain zusammen ca. 1300 qm Bodenfläche, zu verkaufen. Die Gebäulichkeiten werden 1919 frei.
Angebote an Ta255
Süddeutsche Metallwerke G. m. b. H. Walldorf in Baden Amt Wiesloch.

Mod. Dielengarnitur
(Korbmöbel steilig), billig zu verkaufen. 9402a
Simon, S 1, 3. Laden.

Elektrisches Orchestrion
zu verkaufen. 9413a
H 6, 12.

Bett
zu verkaufen. 9433a
Neu, Neckarau
Traubenstr. 7, III.

Geschäftsverkauf.

Wegen Todesfall ist das seit 25 Jahren betriebene **Stahlgeschäft** en gros und technische Spezialitäten der Firma **Eugen Fochtenberger, Mannheim, zu verkaufen.** X259
Interessenten wollen sich an den Nachlaß-Verwalter, **Notar Dr. Weil in Mannheim, Q 6 Nr. 1,** wenden.

Gußeis. Vogelständer
zu verk. L 13, 1. 9436a

Zwei sehr gut erhaltene
Schreibmaschinen
Mignon und Remington billig abzugeben. 9411a
Kroell, Ludwigshafen, Ludwigstraße 34, IV.

Starker, guterhaltener **Puppenwagen** zu verk. Blum, Schriesheim. 9410a

Pianino
wie neu, Friedensware, billig zu verkaufen. Eilotg. Offerten unter F. K. 4420 an Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B.

Herrschaftliche
6 Zimmer-Einrichtung
(Eichen u. Nußbaumholz) preiswert zu verkaufen. Anfragen unt. G. W. 47 an die Geschäftsst. 9434a

Schlafz., Eßzim.-Küchen, pol. und lack. Schränke, vollständ. Betten, Büfett, Vertikow, Divan bill. zu verkaufen bei Mendinger, K 3, 3. 9430a

Schulbank
mit Stuhl verstellbar gut erhalten. Von 12—7 Uhr. Marschall O 3, 16. 9425a

Kauf-Gesuche.

Gut erhaltenes
Herrenzimmer
(Eiche) sowie
Teppich
zu kaufen gesucht.
Angebote an M. Peter, F 2, 1. 9374a

Schöner Fox-Terrier
oder sonst schönes Tier, (absolut wachsam u. kinderrein) in gute Hände zu kaufen gesucht. Näheres Rheinstr. 9, 1 Tr. 9255a

Grösserer
Wachhund
wird gesucht.
Ang. erb. Jb275
M. Hirschland & Co. an den Planken.

Vermietungen

Elfenstraße 26.
2 Zimmer und Küche zu vermieten. 9300a

2- od. 3 Zim.-Wohn.
mit Küche auf 1. Novemb. zu vermieten. Anfragen Bahnhofplatz 3, 2 Trepp. 9407a

Vermietungen
möbl. Zimmer

Q 4, 19
möbl. Wohn-, Schlaf- u. Einzelzimm. Rasche Wohnungsnachweis.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz.
in schön. gef. Lage mit Schreibt., elektr. Licht u. Tel.-Benutz. zu vermieten. Dürerstr. 2, 1 Tr. r., Neu-Ostheim, 1. Haltest.

Schön möbl. Zimmer
an anständ. Herrn zu vermieten. S 4, 13, 3 Tr. 9430a

Jugenheim a. d. B.
können 1—2 Damen kleine schön möbl. Wohnung billig erh. Anfragen Wiesbaden, Neubauerstr. 10, III. B1196

Einfaches Zimmer
mit voller Kost für 95 Mk. monatlich, sofort an anst. Fräulein zu verm. Näh. Rheinstr. 9, 1. Tr. 9435a

Fernsp. Wohnungszentrale
Rheinstraße 9, 1 Tr.
Verlängerte Planken, D 6
Möbl. Wohn-, Schlaf- und Einzelzimm. l. all. Preisl. Für Vermieter kostenlos!

Mittag- u. Abendtisch
Besserer Herr kann noch an einem Privattisch teilnehmen. 9382a
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Läden.

Mein
Laden
eventl. mit Einrichtung im Rathausbogen 3, ist per 1. Okt. zu vermieten. Gefl. Anfragen an La245a
Richard Kunze.

Werkstätte.

Waldhofstraße 21.
Große, helle Werkstatt, sowie leeres Parterrezimmer, auch als Lagerraum per 1. November zu verm. Näheres 2. St. bei Riedel, von 1—2 und abends nach 7 Uhr. 9415a

Geldverkehr.

Wer leiht junger Dame **100 bis 200 Mark** nur von Selbstgeber. Angebote u. G. U. 45 an die Geschäftsst. d. Bl. 9407a

Geld
erhält jede Person auf Kredit. Anfr. mit Rückporto unter C. B. 90 an die Geschäftsst. 9385a

Wer leiht gegen monatl. Rückzahlung (nur v. Priv.)
Mk. 500
Ang. u. E. H. 33 an die Geschäftsst. d. Bl. 9375a

Büro.

Größere zusammenhängende
Büroräumlichkeiten
auch für Fabrikationsbetrieb geeignet, ca. 900—1000 qm groß, im Zentrum der Stadt gelegen, per 1. Januar 1919 **zu vermieten.**
Angebote unter P. B. 197 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Tb255

Miet-Gesuche

Villen-Etage
modern ausgestattet und mit Zentral- oder Etagenheizung versehen, nicht weniger als 6 Räume, Badezimmer usw. wird gesucht. Antritt nach Wunsch. Angebote unter K. E. 155 an die Geschäftsstelle. Ta262

Junges Ehepaar sucht sofort oder später Jc288
1 Zimmer und Küche.
Neckarstadt bevorzugt.
Angeb. unt. V. G. 182 an die Geschäftsst. d. Bl.

2 erwachsene Personen mit schön. Mädchen suchen
2 möbl. Zimmer
einzeln oder nebeneinander gehend bei nur guten Leuten, am liebsten alleinstehender Kriegerfrau.
Angebote mit Preisangabe unt. D. S. 15 an die Geschäftsstelle. 9324a

Kleine
möbl. Wohnung
mit Küche sofort od. 1. Nov. zu mieten gesucht. Angebote unter „Ingenieur" an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim. B1195

2-3-Zimmer-Wohnung
von jungem, ruhigem Ehepaar sofort oder per 1. November zu mieten gesucht. 9310a
Zuschr. u. D. Z. 28 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Dauermieter sucht sofort in der Seckenheimerstraße
nettes möbliertes Zimmer
mit elektr. Licht. 9379a
Angebote unt. G. F. 54 an die Geschäftsstelle.

Samstag mittag, Linie 2, **Damenschirm,** (Seide, Tullgriff mit Silberkränzen, verl. Abzugeben Lauser, Leopoldstr. 6. 9433a

Gold. Brosche
blau emaill., verl. Abzuge. L 13, 1, part. 9427a

Amtliches Verkündigungsblatt für den Großherzoglich Badischen Amtsbezirk Mannheim

Nr. 61 | Freitag, den 18. Oktober | 1918

:: Bezugspreis: :: Vierteljährlich 1 Mark | :: Anzeigen-Preis: Kol.-Zeile 40 Pf. 20% :: Teuerungs-Zuschlag

Beschlagnahme von Web-, Wirk- und Strickwaren und Kunstseide betreffend.
Nachfolgende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Mannheim, den 10. Oktober 1918.
Großh. Bezirksamt, Abt. IV.
Bekanntmachung
Nr. W. 1. 70/10. 18. R. R. K.
betreffend Beschlagnahme von Web-, Wirk-, Strick- und Kunstseide.
Vom 1. Oktober 1918.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königlich Preußischen Kriegsministeriums hiermit mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß jede Zuwiderhandlung nach § 9 der Bekanntmachung über die Errichtung der Reichsbekleidungsstelle in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) und 17. Januar 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 37) sowie der Bekanntmachungen über Kunstseidestoffe vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 601) und vom 11. April 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 187) mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Zuwiderhandlungen gegen
a) die Beschlagnahmebestimmungen gemäß der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376);
b) die Auskunftspflicht und die Pflicht zur Bestandsaufnahme gemäß den Bekanntmachungen über Auskunftspflicht vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 604) und 11. April 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 187)
bestraft werden, soweit nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind.
Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 603) untersagt werden.

§ 1. Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.
Von dieser Bekanntmachung werden betroffen:
1. Webwaren, Wirkwaren und Strickwaren, gleichgültig, ob sie ganz oder mit Zusatz tierischer oder pflanzlicher Spinnstoffe hergestellt sind, einschließlich der aus ausländischen Rohstoffen hergestellten, sowie der aus Kunstseide hergestellten Garne,
2. Kunstseide und Kunstseide enthaltende Garne (Garnen*),
Nähgarnen von solchen Garnen (Zwirnen*),
alle Garne, die bereits durch die Bekanntmachungen Nr. W. 1. 70/12. 15. R. R. K. vom 21. September 1915 und Nr. W. 1. 106/10. 17. R. R. K. vom 1. Dezember 1917 betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Bewirtschaftung der Web-, Wirk- und Strickwaren, die Bekanntmachungen Nr. W. II. 27002. 17. R. R. K. vom 1. April 1917 und Nr. W. II. 20002. 17. R. R. K. vom 1. Februar 1918 betreffend Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garne (Spinn- und Webgarne) und die Bekanntmachungen Nr. W. III. 20000. 11. R. R. K. vom 10. November 1916 und Nr. W. III. 20000. 17. R. R. K. vom 4. August 1917, betreffend Beschlagnahme von Gloggnitz und Hanfstrick, Hanfgarn und von Erzeugnissen aus Hanfgarn betroffen werden.

§ 2. Beschlagnahme.
Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände werden hiermit beschlagnahmt.

§ 3. Verfügung der Beschlagnahme.
Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Verfügung über Veränderungen an den von der Beschlagnahme betroffenen Gegenständen ohne Genehmigung der Bekleidungsstelle erfolgen.
Ausgenommen von der Beschlagnahme sind die von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände, die sich bei Inkrafttreten der Bekanntmachung bereits in Verarbeitung bei den Bekleidungsstellen befinden.

§ 4. Ausnahmen.
Ausnahmen können von der Bekleidungsstelle des Königlich Preußischen Kriegsministeriums bewilligt werden.
Anträgen und Anfragen, welche diese Bekanntmachung betreffen, sind mit der Aufschrift „Beschlagnahme von Kunstseidestoffen" an die Bekleidungsstelle des Königl. Preußischen Kriegsministeriums, Sektion W. 1., Berlin SW. 68, Berl. Dedemannstr. 10, zu richten.

§ 11. Inkrafttreten.
Diese Bekanntmachung tritt am 1. Oktober 1918 in Kraft.
Charlottenburg, den 1. Oktober 1918.
Der Stellvertretende Kommandierende General.
Jobert.
General der Infanterie.

Bekanntmachung.
Den Verkehr mit Kriegs- und Biehkarten betreffend.
Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß der Verkauf von Kriegs- und Sammelkarten an Kriegsgefangene verboten ist.
Bei Zuwiderhandlungen erfolgt Bestrafung nach § 1 und 4 der Verordnung des Stellv. Generalkommandos des 14. Armeekorps vom 17. Dez. 1917.
Mannheim, den 4. Oktober 1918.
Großh. Bezirksamt — Polizeidirektion. —

Die Entdeckung der Grippe betreffend.
Auf Grund der § 10 Abs. 2 und 19 der Verordnung, die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten betr., vom 9. Mai 1911, in Verbindung mit § 35, Ziffer 2 des G.-Str.-G.-B. wird im Hinblick auf die derzeitige Verbreitung der Grippe in hiesiger Stadt und in den Vororten auf Antrag des Großh. Bezirksarztes und
— Erkältungskrank Pl. 1911
Die Gesellschaft Amtlicher Schulmänner und Kleinkinderbewahranstalten, Leiter der Handelshochschule und Jugendschule bis auf weiteres verbietet.
Ebenso werden zur Verhütung der Verbreitung der Krankheit alle Zirkus, Konzert- und Kinematographenvorführungen sowie die Abhaltung von Versammlungen und öffentlichen Vorträgen aller Art, bis auf Weiteres untersagt.
Die Sämmtlichen die zur Verhandlung solcher Vorbesprechungen dienen, sind während der Schließung gründlich zu reinigen und wiederholt gut zu lüften.
Mannheim, den 17. Oktober 1918.
Großh. Bezirksamt. — Abt. III.

Bekanntmachung
Nr. Bat. 20910. 18. R. R.
betreffend Beschlagnahme von Kriegsfilmen sowie von Objektiven für Photographie und Projektion.
Vom 5. Oktober 1918.

Die nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königl. Kriegsministeriums auf Grund der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) und 17. Januar 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 37) sowie der Bekanntmachungen über Kunstseidestoffe vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 601) und vom 11. April 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 187) mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Zuwiderhandlungen gegen
a) die Beschlagnahmebestimmungen gemäß der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376);
b) die Auskunftspflicht und die Pflicht zur Bestandsaufnahme gemäß den Bekanntmachungen über Auskunftspflicht vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 604) und 11. April 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 187)
bestraft werden, soweit nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind.
Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 603) untersagt werden.

§ 1. Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.
Von dieser Bekanntmachung werden betroffen:
1. Feldstecherfernrohre aller Art, Zielfernrohre aller Art, Gelbsicher Gläser mit einer Vergrößerung von 4mal und darüber sowie die optischen Teile aber vorgenannten Gläser;
2. Kinematographische Objektive (Linsenkörper) für Photographie und Projektion (Objektiv u. Blendwerk), deren vordere Linsenöffnung 55 mm übersteigt, sofern ihre Lichtstärke allein oder gemäß als 1:6,0 ist.

§ 2. Beschlagnahme.
Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände werden hiermit beschlagnahmt.

§ 3. Wirkung der Beschlagnahme.
Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Verfügung über Veränderungen an den von der Beschlagnahme betroffenen Gegenständen ohne Genehmigung der Bekleidungsstelle des Königlich Preußischen Kriegsministeriums erfolgen.

§ 4. Ausnahmen von der Beschlagnahme.
Ausnahmen von der Beschlagnahme sind nur zulässig:
1. die sich in Gewahrsamnahme oder Aufgebrauchsmaßnahmen zum Zwecke der Verarbeitung in Deutschland befinden.

*) Die Wirkung der von dieser Bekanntmachung betroffenen Garne ist durch die Bekanntmachungen Nr. W. W. 1a. 2. R. R. K., betreffend Beschlagnahme von Garnen und Stoffen aus Kunstseide und Spinnstoffen aus Tierhaaren und Kamelhaaren vom 31. Mai 1916 und die Bekanntmachung Nr. W. 1. 57/10. 18. R. R. K. vom 1. Oktober 1918 ersetzt.
**) Der Begriffe Strickgarne, die unter die Bekanntmachungen Nr. W. 1. 106/10. 17. R. R. K. und W. 1. 106/10. 17. R. R. K. oder Nr. W. 1. 27002. 17. R. R. K. und W. 11. 27002. 17. R. R. K. fallen, gelten die Bestimmungen dieser Bekanntmachungen fort.

Bürgermeister Kiefer.
Bekanntmachung betreffend die Ausgabe von Kartoffelkarten.
Die Ausgabe der Kartoffelkarten für die Zeit vom 21. Oktober bis 4. November ds. Jahrs erfolgt wie folgt:
Am Samstag, den 19. Oktober, vormittags 8—12 Uhr, für die Buchstaben A—Ka im Rathaussaal.
Am Samstag, den 19. Oktober, nachmittags 2—4 Uhr, für die Buchstaben Ka—Z im Rathaussaal.
Am Montag, den 21. Oktober, vormittags 8—12 Uhr, für die Buchstaben A—Ka im Rathaussaal.
Am Montag, den 21. Oktober, nachmittags 2—4 Uhr, für die Buchstaben Ka—Z im Rathaussaal.
Am Dienstag, den 22. Oktober, vormittags 8—12 Uhr, für die Buchstaben A—Ka im Rathaussaal.
Am Dienstag, den 22. Oktober, nachmittags 2—4 Uhr, für die Buchstaben Ka—Z im Rathaussaal.
Am Mittwoch, den 23. Oktober, vormittags 8—12 Uhr, für die Buchstaben A—Ka im Rathaussaal.
Am Mittwoch, den 23. Oktober, nachmittags 2—4 Uhr, für die Buchstaben Ka—Z im Rathaussaal.
Am Donnerstag, den 24. Oktober, vormittags 8—12 Uhr, für die Buchstaben A—Ka im Rathaussaal.
Am Donnerstag, den 24. Oktober, nachmittags 2—4 Uhr, für die Buchstaben Ka—Z im Rathaussaal.
Am Freitag, den 25. Oktober, vormittags 8—12 Uhr, für die Buchstaben A—Ka im Rathaussaal.
Am Freitag, den 25. Oktober, nachmittags 2—4 Uhr, für die Buchstaben Ka—Z im Rathaussaal.
Am Samstag, den 26. Oktober, vormittags 8—12 Uhr, für die Buchstaben A—Ka im Rathaussaal.
Am Samstag, den 26. Oktober, nachmittags 2—4 Uhr, für die Buchstaben Ka—Z im Rathaussaal.
Am Montag, den 28. Oktober, vormittags 8—12 Uhr, für die Buchstaben A—Ka im Rathaussaal.
Am Montag, den 28. Oktober, nachmittags 2—4 Uhr, für die Buchstaben Ka—Z im Rathaussaal.
Am Dienstag, den 29. Oktober, vormittags 8—12 Uhr, für die Buchstaben A—Ka im Rathaussaal.
Am Dienstag, den 29. Oktober, nachmittags 2—4 Uhr, für die Buchstaben Ka—Z im Rathaussaal.
Am Mittwoch, den 30. Oktober, vormittags 8—12 Uhr, für die Buchstaben A—Ka im Rathaussaal.
Am Mittwoch, den 30. Oktober, nachmittags 2—4 Uhr, für die Buchstaben Ka—Z im Rathaussaal.
Am Donnerstag, den 31. Oktober, vormittags 8—12 Uhr, für die Buchstaben A—Ka im Rathaussaal.
Am Donnerstag, den 31. Oktober, nachmittags 2—4 Uhr, für die Buchstaben Ka—Z im Rathaussaal.
Am Freitag, den 1. November, vormittags 8—12 Uhr, für die Buchstaben A—Ka im Rathaussaal.
Am Freitag, den 1. November, nachmittags 2—4 Uhr, für die Buchstaben Ka—Z im Rathaussaal.
Am Samstag, den 2. November, vormittags 8—12 Uhr, für die Buchstaben A—Ka im Rathaussaal.
Am Samstag, den 2. November, nachmittags 2—4 Uhr, für die Buchstaben Ka—Z im Rathaussaal.
Am Montag, den 4. November, vormittags 8—12 Uhr, für die Buchstaben A—Ka im Rathaussaal.
Am Montag, den 4. November, nachmittags 2—4 Uhr, für die Buchstaben Ka—Z im Rathaussaal.
Mannheim, den 17. Oktober 1918.
Bürgermeister Kiefer.

S. Wronker & Co
Mannheim

Hut **Else**, schwarze Velpelform mit eleganter Ripsband-Garnitur **21,00**

Hut **Margot**, graue Filzform mit Kl[illegible]seidener Bandgarnitur **19,75**

Hut **Lucie**, blau u. braune Filzform mit einfarbiger Bandgarnitur **27,00**

Moderne Damen-Hüte

Hut **Grete**, schwarze Samtform mit einfarbiger Bandgarnitur **35,00**

Hut **Irma**, schwarze u. blaue Samtform mit bunter Bandgarnitur **37,50**

Vermischtes

Schneiderin empfiehlt sich im Anfertigen von [illegible] Damen-, Mädchen- [illegible] Knaben-Garderobe. Zutaten werden [illegible] K 1, 6, 2 Treppen Breitestraße.

Wer nimmt 12 Monate altes Kind (Knabe) in [illegible] Pflege. Zuerst Spiegelfabrik [illegible] Luzenberg.

Ich suche in allen Stadtteilen Annahmestellen für zu reparierende Damenwäsche. Sehr lohnend. Ang. u. Suchm. Tr[illegible]

Zwiebeln

Heute und die folgenden Tage verkaufe [illegible] Fuhren Zwiebeln am [illegible] kartoffen (Fruchtkr[illegible] markt.) Rosenhof.

Umpressen von Damenhüten in Velour und Filz [illegible] den neuesten Formen. M. Stöckler [illegible] Werderstraße 3, [illegible]

Batterien erstkl. Fabrikate n. bill. zu [illegible] M. empfiehlt M. Fischer, Breitestr. J 1, [illegible]

Schmirgelpapier Bei der Denkellung [illegible] Sorten Friedensware abgelaff. Stücke Schmirgelpapier i. unregelmäßigen Größen (auch [illegible] Dreiecke, runde [illegible] Streifen usw.) in [illegible] Körnungen. Ballen von ca. 25 kg nur [illegible] Postpaket M 6.— Paul Rappé, Arcadenbau 37.